

E 51125
nr. 217

zum mitnehmen

januar | 2018

Freies Geistesleben
Urachhaus

a tempo

Das Lebensmagazin

im gespräch

GERALD HÄFNER
Brücken bauen: Deutschlands
Aufgabe in Europa

DIE GEBURT DER KUNST



UNSERE SEITEN DER ZEIT IM JANUAR 2018

- 04 im gespräch **Brücken bauen: Deutschlands Aufgabe in Europa**
Gerald Häfner im Gespräch mit Jean-Claude Lin
- 08 augenblicke **Die Geburt der Kunst.**
Höhlenerkundungen in die Vergangenheit von Christian Hillengaß
- 13 mensch & kosmos **Wille und Erkennen**
von Wolfgang Held
- 14 thema **Heitere Melancholie. Zum 150. Todestag von Adalbert Stifter**
von Alfons Limbrunner
- 16 kalendarium **Januar 2018**
- 19 familie im fokus **Wenn Paare Eltern werden**
von Monika Kiel-Hinrichsen
- 20 kindersprechstunde **Schwierige Kinder? Oder schwierige Verhältnisse?**
von Dr. med. Genn Kameda
- 22 am schreibetisch **Die vier Säulen meines Lebens**
von Cristina Cevals-Labonde
- 23 redseelig – vom zauber der sprache **Vom Klang der Kellertür**
von Christa Ludwig
- 24 literatur für junge leser **Frances Hardinge: «Der Lügenbaum»**
gelesen von Simone Lambert
- 25 mein buntes atelier **Post von Molly Sprenkelnas**
von Daniela Drescher
- 26 kulturtipp **Küchen und Stahlbauten**
von Christian Hillengaß
- 27 weiterkommen **Mut wird zu Erlöserkraft**
von Jean-Claude Lin
- 28 suchen & finden | sudoku
- 30 ausblick | im buchhandel

impressum

a tempo – Das Lebensmagazin
der Verlage Freies Geistesleben und Urachhaus
www.geistesleben.com | www.urachhaus.com

Herausgeber: Jean-Claude Lin

Redaktion:
Jean-Claude Lin (verantwortlich)
Maria A. Kafitz

Gestaltung & Bildredaktion:
Maria A. Kafitz

Redaktionsanschrift:
a tempo | Landhausstraße 82 | 70190 Stuttgart
Tel.: 07 11 / 2 85 32 20 | Fax: 07 11 / 2 85 32 10
E-Mail: redaktion@a-tempo.de
www.a-tempo.de | www.facebook.com/atempo.magazin

Anzeigenservice:
Christiane Woltmann | Tel.: 07 11 / 2 85 32 34
E-Mail: woltmann@geistesleben.com

Ansprechpartner Buchhandel:
Simone Patyna | Tel.: 07 11 / 2 85 32 32
E-Mail: simone.patyna@geistesleben.com

Abonnements:
Dagmar Seiler | Tel.: 07 11 / 2 85 32 26
E-Mail: abo@a-tempo.de

a tempo erscheint monatlich und liegt in über 2000
Einrichtungen des Kulturlebens und im Buchhandel aus.
Auf Wunsch kann *a tempo* ins Haus geschickt werden
durch Erstattung der Porto- und Verpackungskosten
(25 Euro für 12 Ausgaben, 30 Euro für Auslandsversand).
Bankverbindung auf Anfrage.
Zudem erscheint *a tempo* ab der Ausgabe 01/2018 auch als
ePub-Magazin – erhältlich in allen bekannten eBook-Shops.

Druck: Körner Druck / Sindelfingen

Alle Beiträge und Bilder in *a tempo* sind urheberrechtlich
geschützt. Sie dürfen nur mit schriftlicher Erlaubnis weiter-
verwendet werden. Eine Teilausgabe von *a tempo* erscheint
mit *alverde*, dem Kundenmagazin von dm-drogerie markt.

© 2018 Verlag Freies Geistesleben & Urachhaus GmbH

WARUM KUNST?

Was treibt einen Menschen dazu, etwas zu erschaffen, was allem Anschein nach bloß betrachtet, befühlt, belauscht werden soll? Etwas wird gemalt, geritzt, gemeißelt oder geschnitzt, was nicht als Werkzeug oder Gewand oder Gefäß oder Waffe dienen, sondern allein wahrgenommen, genossen werden sollte, oder, wie die in einer Höhle der Schwäbischen Alb gefundene, an die 30.000 Jahre alte Flöte es offenbart, dazu geschaffen wurde, um Töne in pentatonischen Intervallen, also Musik, hervorzubringen. Vor 30.000 Jahren, ja gar vor 40.000 Jahren, wie wir seit dem Fund auf der Schwäbischen Alb im Jahr 2008, aber auch von anderen Funden an anderen Orten der Welt, wissen können, haben die Menschen kleine Figuren gestaltet, die wir als Kunst, als früheste künstlerische Schöpfungen auffassen müssen.

Dieses Hervorbringen eines Objekts der Anschauung, der sinnlichen Wahrnehmung, das der Mensch eigentätig erschafft und nicht bloß vorfindet, scheint mir dem Vorgang der Hervorbringung eines Gedankens verwandt zu sein. Die Höhlenmalereien der Steinzeit wie auch die noch älteren kleinen Statuetten oder Tierplastiken zeugen vom erwachenden Denken der frühen Menschen. Es schaut sich, empfindet sich der Mensch selbst – wie auch im eigenen Denken –, wenn er Künstlerisches hervorbringt.

Mit der Geburt der Kunst findet auch die Geburt des denkenden Selbstbewusstseins des Menschen statt. Und wenn eine Frau vielleicht einer anderen schwangeren Frau so eine zu befühlende kleine Frauengestalt mit derart «übergroßen Brüsten und ausgeprägter Vulva» – wie Christian Hillengaß in unserer Reportage schreibt – schenkte, so meinte sie vielleicht damit ebenso: Fühle, wie in der Geburt deines Kindes du auch die Geburt deiner Gedanken und deines Selbstbewusstseins an dieser kleinen Figur erleben kannst. Du bist selbst am Ursprung der Welt, am Ursprung deines Selbst. Empfinde nicht nur den Schmerz, fühle dich im Hervorbringen deiner Gedanken selbst schöpferisch – wie auch dein Leib neues Leben hervorbringt.

Könnten wir Heutigen uns doch tatsächlich einleben in die Erfahrungen dieser so weit entfernten Menschen!

Liebe Leserin,
lieber Leser!

Von Herzen grüßt Sie zum neuen Jahr 2018, Ihr

Jean-Claude Lin.

Jean-Claude Lin



a tempo 01 | 2018

BRÜCKEN BAUEN: Deutschlands Aufgabe in Europa

im Gespräch mit Jean-Claude Lin

Fotos: Wolfgang Schmidt



Jean-Claude Lin | Lieber Gerald Häfner, wie blicken Sie auf die zurückliegende Bundestagswahl?

Gerald Häfner | Wahlen sollten ein Festtag der Demokratie sein. Das ist ja – nur alle vier und in Zukunft alle fünf Jahre einmal – ein Tag, an dem es wirklich zählt, an dem man die Weichen neu stellen kann und die Zukunft des Landes verhandelt. Gemessen daran bin ich oft deprimiert, wie wenig die wirklich großen Fragen unserer Zukunft im Wahlkampf überhaupt thematisiert werden. Mein Eindruck ist, dass die Wahlkampfstrategen ganz bewusst wichtige Themen vermeiden und ansonsten in ihren Aussagen oft vage und unbestimmt bleiben. Das führt zum Verlust der politischen Debatte. Es betrübt mich, dass die Chance ungenutzt verstrichen ist, im Wahlkampf die entscheidenden Themen offen, ehrlich und in allem Ernst zu erörtern. Denn die Wirklichkeit verlangt das.

JCL | Welche Themen haben Ihnen gefehlt?

GH | Ich will ein Beispiel geben: Wir werden in den nächsten zwei Jahrzehnten durch die zunehmende Digitalisierung fast aller Lebensbereiche zwischen 40 und 50 Prozent der gegenwärtigen Arbeitsplätze verlieren. Das ist eine Entwicklung, die nicht mehr nur die Warenproduktion betrifft. Da ist es schon

längst deutlich, weil Maschinen, Automaten und Roboter wesentlich mehr produzieren können als ein Mensch in der gleichen Zeit. Aber wir werden in Zukunft auch etliche der sogenannten «White-Collar-Jobs» nicht mehr brauchen – also Berufe, für die Menschen lange studiert haben und viel Wissen brauchen. Man wird künftig z.B. kaum noch zum Rechtsanwalt gehen, sondern lieber ein Rechtsberatungsportal im Internet aufsuchen, von dem man den fertigen Schriftsatz herunterladen kann; oder man heuert keinen Übersetzer mehr an, sondern verwendet ein Übersetzungstool im Internet. Das ist alles doch nicht mehr fern, es ist absehbar, dass das kommt. Zugleich steuern Algorithmen immer mehr Lebensbereiche. «Artificial Intelligence», «Meinungsroboter» – wir stehen vor Veränderungen, die die Grundfesten unserer Gesellschaft erschüttern.

Es ist ja ein festes Credo: «Im Schweiß des Angesichts sollst du dein Geld verdienen! Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen!» Was ist aber, wenn wir gar nicht mehr genügend Arbeitsplätze haben für all diese Menschen, wie das heute schon in Griechenland, Portugal, Spanien, Frankreich der Fall ist? Woher kommt dann das Einkommen? Wie lösen wir die daraus resultierenden sozialen und gesellschaftlichen Probleme? Keine Diskussion dar-

über im Wahlkampf, ob in Deutschland oder andernorts! Und das ist nur ein Beispiel – man könnte auch andere nennen.

JCL | Aber das scheint kein Problem, zu sein das die Bevölkerung im Moment tatsächlich fühlt. Insofern kann man nachvollziehen, dass die Parteien es nicht zum Hauptthema machen. Derzeit spielen offenbar in Deutschland ganz andere Fragen die Hauptrolle wie beispielsweise der Umgang mit Flüchtlingen.

GH | Ich rechne es Angela Merkel hoch an, dass sie hierbei nicht zu platten Parolen gegriffen hat. Die Flüchtlingssituation 2015 war ein Beispiel dafür, dass man in der Politik nicht alles vorhersehen kann und dass es meistens anders kommt, als man denkt. Das war auch meine Erfahrung. Ich habe vor jeder Parlamentskandidatur nachgedacht, welche Themen diese vor uns liegende Zeit prägen werden. Und ich habe mir vorgenommen, was ich in dieser Zeit bewegen und verändern will. Das habe ich dann, soweit möglich, auch geschafft. Aber es war jedes Mal so, dass auch etwas ganz Unerwartetes eintrat, das keiner vorhergesehen und auf das auch keiner so schnell eine Antwort hatte. Für solche Situationen brauchen wir verantwortungsvolle und weitblickende Politiker. 2015 war Haltung gefragt, nichts anderes. Und Angela Merkel hat ▶

Gerald Häfner, 1956 in München geboren, Mitbegründer der Partei «Die Grünen», war zwischen 1987 und 2002 Mitglied des Deutschen Bundestags und von 2009 bis 2014 Mitglied des Europäischen Parlaments. Er erhielt 2001 das «Silberne Mikrofon» als bester Redner der Abgeordneten des Deutschen Bundestages und 2005 den «National Leadership Award für Politische Innovation» des Economic Forum Deutschland. Heute leitet er die Sektion für Sozialwissenschaften am Goetheanum, der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft in Dornach bei Basel (www.goetheanum.org).



«Deutschland, in der Mitte Europas gelegen, war eigentlich immer nur dann gut, wenn es im Frieden mit anderen existieren konnte, wenn es selbst an Verständigung und Austausch und am Bauen von Brücken interessiert war.»



► Haltung gezeigt. Das hat mich gefreut, das hatte ich nämlich früher so bei ihr noch nicht häufig finden können. Sie war eher die, die wartete, bis alles entschieden war, sich dann auf die «richtige» Seite schlug, und tat, als sei sie schon immer da gewesen. Jetzt aber konnte sie nicht ausweichen. Sie war im Urlaub, und in der Union ging es drunter und drüber; alle Positionen von freundlicher Aufnahme bis zu völliger Abwehr aller Flüchtlinge wurden artikuliert, und Sigmar Gabriel sagte nur immer: «Die Kanzlerin muss ein Machtwort sprechen!» Dann kam sie aus dem Urlaub zurück und hat Haltung gezeigt. Die moralisch einzig mögliche Haltung zu dieser Zeit.

JCL | Mindestens eine Partei möchte Deutschland «zurückholen» und wieder dem «eigenen Volk geben». Ich habe mich gefragt, ob aber gerade diese erwähnte Haltung in dieser Entscheidungszeit für ein ganz neues Deutschland stehen könnte. Wie sehen Sie das?

GH | Was ist denn deutsch? Ich möchte mal einen frappierenden Aspekt erwähnen: Die Deutschen lernen statistisch mehr Fremdsprachen als ihre Nachbarn. Sie sind Reise-weltmeister, reisen mehr und auch anders: Am Strand in Java treffe ich noch viele Amerikaner

und Australier, aber in der verwunschenen, abgelegenen Tempelruine im Inland nur noch ein paar Deutsche, die kulturell so interessiert sind, dass sie diesen Ort gesucht haben. Natürlich sind nicht alle so – aber das ist eine Qualität. Diese Qualität war übrigens auch im Europäischen Parlament spürbar. Sie war allein schon daran ablesbar, in welche Ausschüsse die Deutschen gingen und wie sie arbeiteten. Bei vielen anderen Ländern war erkennbar, dass der eine oder andere Abgeordnete im Parlament sitzt, um dort für sein Land, seinen Wahlkreis oder sein Klientel möglichst viel herauszuholen. Das habe ich bei deutschen Abgeordneten seltener erlebt. Sie haben sich, auch wenn wir im Einzelfall ganz unterschiedlicher Meinung waren, eher die Frage gestellt: Was ist gut für Europa als Ganzes? Das findet man nicht überall. Trotzdem war die Angst der anderen vor einer Übermacht der Deutschen riesengroß. Diese Angst hat sehr berechtigte historische Gründe. Daraus müssen wir lernen. Wir verstehen uns als Deutsche ja selbst nur richtig, wenn wir uns unserer Vielfalt – von Bayern bis Friesland – wie auch unserer verschiedenen Wurzeln bewusst werden, die wir aus den unterschiedlichsten Kulturen, Ecken und Räumen Europas haben.

JCL | Können Sie das etwas konkretisieren?

GH | Ja. Deutschland, in der Mitte Europas gelegen, war eigentlich immer nur dann gut, wenn es im Frieden mit anderen existieren konnte, wenn es selbst an Verständigung, an Austausch und am Bauen von Brücken interessiert war. Es wurde aber immer für sich und für die anderen zum Problem, wenn es anfang, nur noch an sich selbst zu denken. Ich würde sogar noch einen Schritt weitergehen: Ich glaube, das ist eine ganz tiefe Signatur, auch eine Tragik der deutschen Geschichte: Dort, wo die Deutschen wirklich nur noch an sich dachten, also im Nationalsozialismus («Ein Volk, ein Reich, ein Führer!»), wo die Idee vorherrschte, Deutschland über die Grenzen hinaus auszudehnen, waren die Folgen entsetzlich. Nicht nur mussten Millionen durch unsere Schuld leiden und sterben, sondern in der Folge wurde Deutschland auch noch in der Mitte geteilt und hatte über mehrere Jahrzehnte das Schicksal eines getrennten Volkes, eines geteilten Landes, das zwei verschiedenen Blöcken angehörte, zwei verschiedenen Systemen. Wenn wir daraus etwas lernen können, dann ist es die Lehre, dass unsere Aufgabe immer darin liegt, Brücken zu bilden und Verständigung zu schaffen.



12 | 13 augenblicke

von Christian Hillengaß (Text) & Wolfgang Schmidt (Fotos)

a tempo 01 | 2018

DIE GEBURT DER KUNST

Höhlenerkundungen in die Vergangenheit



Die Schwäbische Alb – ein Ronja-Räubertochter-Land im Süden Deutschlands. Karstige Schluchten, Burgruinen, Wasserfälle, weite Wälder, raue Hochebenen und – wundervolle Höhlen. Sechs davon – im Blaubeurer Urdonautal und dem Tal der Lone gelegen – haben seit Juli 2017 den Weltestatus der Unesco. Hier wurden die ersten Belege für ein künstlerisches Schaffen des Menschen gefunden. Die Objekte aus der Eiszeit erzählen viel, denn sie zeugen von einem großen Schritt im Werden der Menschheit. Gleichzeitig geben sie Rätsel auf. Eine Annäherung an das Geheimnis der ersten Kunst. ►



hier gibt. Sie bieten Schutz in den langen und extrem kalten Wintern. Für kleine Gruppen von Jägern und Sammlern wird die Alb zum Lebensraum. In dieser Zeit vollzieht sich etwas unter den Menschen. In dieser Zeit entsteht etwas völlig Neues.

Eine Frauengestalt, ein Löwenmensch, ein Wasservogel, kleine Mammuts, Pferde, ein Fisch und andere Figuren erzählen davon. Man hat sie bei Grabungen in den Höhlen des Ach- und Lonetals am südlichen Rand der Alb gefunden. Nach dem aktuellen Stand der archäologischen Forschung handelt es sich um die ältesten Kunstgegenstände der Welt. Aus den Erdschichten der Höhlen



kamen auch Flöten zum Vorschein, gefertigt aus Mammutelfenbein und Vogelknochen. Es sind die ersten bekannten Musikinstrumente der Menschheit.

Die kleinen Objekte weisen auf etwas Großes. Sie bezeugen den Schritt hin zu einer Kreativität, die nicht nur auf das Überleben ausgerichtet ist, indem sie Werkzeuge und Waffen erfindet. Diese Kreativität geht über die direkte materielle Nützlichkeit hinaus. Fantasie wird sichtbar. Auch wenn wir über die konkrete Bedeutung der Figuren und Flöten nur spekulieren können, kann man doch festhalten, dass sie Ausdruck einer Aktivität sind, die die geistig-seelischen Bedürfnisse des Menschen anspricht und nährt. Und ist nicht genau das eines der Dinge, die den Menschen ausmachen? Dass er sich nicht nur

physisch, sondern auch geistig ernähren will und kann? Dass er Kultur erschafft und pflegt?

«Wo der Mensch wurde!», so wirbt das *Urgeschichtliche Museum* Blaubeuren inmitten jener Gegend, die wir heute als die Wiege der menschlichen Kultur ansehen können. In der Nähe des *Blautopfs*, der sagenhaften Quelle der Blau, und nicht weit vom *Hohle Fels*, einem der bedeutenden Fundorte, hütet das Museum die älteste Kunst der Menschheit. Sich ihr zu nähern, ist eine Annäherung an unsere Ursprünge.

Die Reise in die Eiszeit beginnt in der mittelalterlichen Kapelle des *Heilig-Geist-Spitals* Blaubeuren mit ihren wunderbaren Fresken von 1430. Sie bildet den Eingangsbereich des *Urgeschichtlichen Museums*, das in den Räumen des ehemaligen Spitals untergebracht ist. Szenen aus dem Leben der heiligen Elisabeth, christliche Darstellungen und Symbole, die sich ohne Mühe deuten lassen. Wie nah selbst das Mittelalter noch wirkt, wenn man zu Figuren geht, die vierzig Jahrtausende alt sind. Eine Tür weiter steht man in der materiellen Lebenswirklichkeit der Jäger und Sammler. Anschaulich wird in mehreren Räumen das Leben in der Eiszeit dargestellt. Eine Treppe aufwärts tönt hell und lebendig das Spiel einer Flöte aus Schwanenknochen. Hier taucht man in die geistige Welt des Aurignacien ein. Die Urkultur erscheint in Form von zahlreichen Tierfiguren, die aus Mammutelfenbein geschnitzt wurden. Bär,



- **Wie muss es gewesen sein, vor 40.000 Jahren auf der Erde zu stehen?** Irgendwo in unseren Breiten, irgendwo in Mitteleuropa. Was für eine Atmosphäre wäre zu spüren? Wie nah wäre der Himmel? Wie klar die Luft? Wie groß die Stille? Welche Tierlaute? Wie laut das eigene Wort? Die Geräusche der Schritte auf dem Tundraboden. Auf dem Geröll der Felsen. Der Duft der zahlreichen Kräuter in den kurzen Sommern. Nachts der Sternenhimmel. Was für ein Sternenhimmel! Und tags, vielleicht – aber nicht sehr wahrscheinlich – irgendwann, irgendwo ein Grüppchen Menschen. Kleine Punkte im weiten Land, in einer sonst so gut wie menschenleeren Welt.

Der Mensch erscheint im *Aurignacien*. So wird die Zeit von ungefähr 43.000 bis 34.000 Jahre vor heute genannt. In diesem Zeitalter während der letzten Eiszeit kommen die ersten Menschen nach Mitteleuropa. Es sind anatomisch moderne Menschen, wie man unsere Vorfahren heute in Abgrenzung zum Neandertaler nennt. Menschen, gebaut wie wir, ausgestattet mit allen Sinnen und motorischen Fähigkeiten, die auch wir haben. Die Gletscher der Alpen ragen damals bis über den Bodensee in den süddeutschen Raum hinein und formen dort die Landschaft. Auf der Schwäbischen Alb, am Rande des vereisten Voralpenlandes, finden sich verhältnismäßig gute Lebensbedingungen. Nicht zuletzt aufgrund der vielen Höhlen, die es

Mammut, Wisent, Höhlenlöwe, Pferd und Igel. Ein Fisch ist auch darunter, in schneller, formvollendeter Schwimmbewegung.

Die Spannung der Formen und die Dynamik, die den Figuren innewohnt, ist beeindruckend. Aber auch wie fein die Details der nur vier bis sechs Zentimeter großen Tiere ausgearbeitet sind! Ein künstlerisches Empfinden und eine Zartheit spricht aus ihnen, die das Klischee vom grobmotorischen Steinzeitmenschen gänzlich widerlegt.

Sehr zierlich gearbeitet ist auch ein winziger Löwenmensch. Ein mystisches Mischwesen mit menschlichem Körper und dem Kopf eines Löwen. Er ist viel kleiner als das berühmte Exemplar, das man im Lonetal gefunden hat, und wird hier deshalb als das «Löwenmenschle» angesprochen. Beide, der Große und der Kleine, stoßen Vermutungen zu Glauben und Jenseitswelt im Aurignacien an. Für einen Vermittler zwischen Diesseits und Jenseits wird die Figur eines Wasservogels gehalten. Die ethnographische Forschung kennt solche Tiere als Begleiter von Schamanen. Eine Deutung, die möglich, aber nicht belegt ist. Welches Geheimnis er tatsächlich mit seiner schönen Gestalt ausdrückt, wissen wir nicht. Aber wir können uns einfühlen in die schlanke Form, die Geschmeidigkeit, mit der er geradezu geräuschlos ins Wasser eintaucht.

Dann: Die «Venus vom Hohle Fels». Die älteste bekannte Figur der Menschheit. Eine Frauengestalt mit übergroßen Brüsten und ausgeprägter Vulva. Die Geschlechtsmerkmale dominieren die sechs Zentimeter hohe Figur. Ihre Schenkel verjüngen sich nach unten und enden ohne Füße, sodass sie wie zu schweben scheint. Statt eines Kopfes ist eine Öse aus dem Elfenbein geschnitzt. Es handelt sich also nicht um die Darstellung eines Individuums, sondern um symbolisierte Weiblichkeit. Alle Erklärungen darüber hinaus verlaufen sich im Ungewissen. Auch die Venus verbirgt ihr Geheimnis in einer Entfernung von circa 35.000 Jahren.

Nicht weit von Blaubeuren, ein Stück das Tal der Ach hinauf, führt ein kleiner Steg über das Flüsschen auf einen bewaldeten Berghang zu. Dort öffnet sich ein Spalt zum *Hohle Fels*. Im Eingangstunnel zur großen Hallenhöhle liegt der Ausgrabungsbereich. Zettel markieren die verschiedenen Grabungsschichten. Je tiefer es in den Boden geht, desto älter ist das Zeitalter der Funde. Als wäre die Zeit geradezu in der Erde versickert. Die Schicht des Aurignacien ist die vorletzte vor dem blanken Fels. Dort fand das Ausgrabungsteam um den Tübinger Professor Nicholas J. Conard im Jahr 2008 die Venus. Ganz in ihrer Nähe lag die Flöte aus Gänsegeierknochen. Auch der Wasservogel, das Löwenmenschle und andere Schätze kamen aus dieser Tiefe der Zeit.

Der Gang führt weiter in den Berg. Sanft ist die große Rundhalle der Höhle ausgeleuchtet. Karstige Steinwände, die an manchen Stellen glänzen. Die Hand fühlt sandigen feuchten Fels, der nach nasser Walderde riecht. Hier und da das Tropfen von Wasser. Sonst Stille. Mächtig, rau und doch umhüllend wirkt die Höhle.

Es ist ein Ort, der Zeit und Welt vergessen macht. Die Uhrzeit bleibt stehen, die Urzeit beginnt. Wie mögen die Rhythmen dieser Zeit gewesen sein? Wie mag die Flöte in der fabelhaften Akustik des Raumes geklungen haben? Wie mag es gewesen sein, als draußen vor der Höhle Wasservogel in den ungezähmten Fluss tauchten? Als die Löwenmenschle Gestalt annahm? Und was wollte diese erste Kunst der Menschheit? Die Wissenschaft kann uns nicht allzu viel darüber sagen. Aber mit Fantasie und Wahrnehmung können die Dinge ein Stück weit erfahrbar werden.

Die Eindrücke der Figuren mit der Empfindung der Höhle zu verbinden kann ein Schlüssel sein. Vielleicht öffnet sich gerade dadurch ein Verständnis. Kein rational-erklärendes, aber ein stärkeres, intuitives, einleuchtendes. So, wie es nur gute Kunst vermag. ■



Wie die schöne Nixe das Lachen lernt

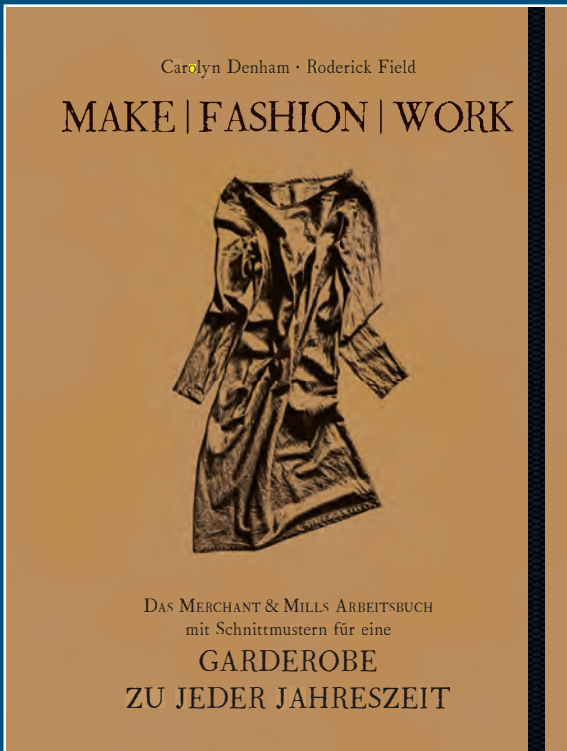
Eduard Mörikes berühmte Geschichte von der wunderschönen Wassernixe im Blautopf zu Blaubeuren, die von den Menschen das Lachen lernen muss.

In farbenprächtigen und zauberhaften Bildern gefasst von Daniela Drescher, der bekannten Meisterillustratorin.

«Die Illustratorin hat mit ihren zauberhaften Farbbildern der bekannten Erzählung Mörikes neues Leben geschenkt und sie in ihrem Bilderbuch jungen Lesern von heute erschlossen.»

Dt. Akademie für
Kinder- und Jugendliteratur e.V.

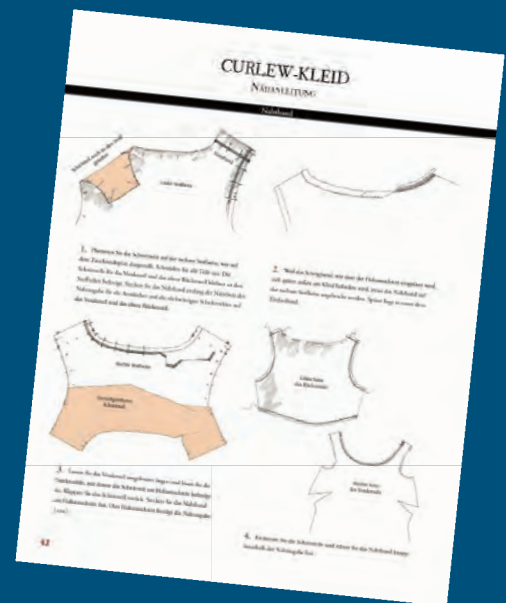
Daniela Drescher | Eduard Mörike
Die Geschichte von der schönen Lau
36 Seiten, gebunden
€ 14,90 (D)
ISBN 978-3-8251-7941-9
www.urachhaus.com



Nachhaltige Mode – mit *Stich und Faden*

Carolyn Denham von *Merchant & Mills* präsentiert Schnittmuster, die nährfreudigen Schneidertalenten willkommene Herausforderungen bieten. Die Kollektion, die beste britische Schneiderkunst mit einer lockeren und urbanen Note vereint, reicht vom schlichten sportlichen Top bis zum wettertauglichen Oversized-Mantel. Die Modelle lassen sich untereinander kombinieren und eignen sich, je nach Stoffwahl, für alle Jahreszeiten.

Verständliche Nähanleitungen, präzise Illustrationen der Arbeitsschritte und inspirierende Fotos weisen den Weg zu einer zeitlosen Garderobe.



Carolyn Denham | Roderick Field
Make | Fashion | Work
Das Merchant & Mills Arbeitsbuch mit Schnittmustern für eine Garderobe zu jeder Jahreszeit.

Aus dem Englischen von Daniela Kletzke.
144 Seiten, mit zahlr., teils farbigen Abbildungen und Schnittmusterbogen in Originalgröße, Schweizer Broschur mit Schnittmustermappe
€ 29,90 (D) | ISBN 978-3-7725-2767-8
www.geistesleben.com

Freies Geistesleben : *Ideen für ein kreatives Leben*



WILLE UND ERKENNEN

von Wolfgang Held



Wer im Januar in der Morgendämmerung den Blick nach Osten lenkt, sieht dort dicht beieinander zwei ungleiche Lichter über den Horizont steigen. Das hellere strahlt ruhig und majestätisch in weißem Licht, das schwächere, links unterhalb, glitzert in rötlichem Ton. Es sind die Planeten Jupiter und Mars, die am Jahresanfang ein Doppelgestirn bilden. Es lohnt sich, diese Begegnung zu verfolgen, denn jeden Tag zeigt sich ein etwas anderes Bild: In den ersten Tagen des neuen Jahres steht Mars noch fünf Vollmondurchmesser rechts von Jupiter. Zwischen beiden Planeten kann man den hellsten Stern der Waage erkennen. Am 7. Januar zieht dann der rote Planet dicht an Jupiter vorbei, und vier Tage später stellt sich malerisch die Mondsichel dazu – aus dem Zweiklang wird ein Dreiklang. Nicht anders als ein Gemälde oder ein anderes Kunstwerk bietet auch solch ein Naturschauspiel am Himmel die Gelegenheit zur Inspiration, ist ein Hinweis dafür, das eigene Leben, die eigene Seele besser und tiefer zu verstehen.

Bei einer Begegnung zweier Planeten kommt dabei immer der Sternenhintergrund hinzu. Hier sind es vier Sterne, die um Mars und Jupiter ein Quadrat aufspannen. Es gibt keine andere Region des Tierkreises, die eine solche Ruhe und Balance ausstrahlt als diese Sternenkonstellation der Waage. Während an-

dere Tierkreisbilder in eine Richtung streben, eine Dynamik ausdrücken, bilden die vier Sterne der Waage eine Insel der Ruhe. Wer immer wieder einmal den Blick zu diesem kleinen Tierkreisbild lenkt, beginnt dabei die enorme Kraft zu spüren, die in diesem Bild des Gleichgewichtes liegt.

Wie der Ton einer Tonart geben Mars und Jupiter diesem Bild nun einen besonderen Klang, heben das, was als ewiges Sternenlicht in diesem Bild leuchtet, in die Gegenwart. Die Planeten beseelen sozusagen jeweils das Sternfeld, in dem sie stehen. Was heißt das hier? Jupiter repräsentiert in all seinen Erscheinungen die Weisheit und Ordnung. Er ist schwerer als alle anderen Planeten zusammen, sodass sprichwörtlich sein «Gewicht» bestimmt, wie es zu laufen hat im Sonnensystem. Mit gutem Grund bekam er im Altertum mit «Zeus» den Namen des Göttervaters. Mars ist der Planet der Stürme und der Dynamik. Kein Planet zeigt einen solchen Wechsel in seiner Bewegung, und die Sandstürme auf dem Mars können den ganzen Planeten ergreifen. Als einziger Wandelstern ist er durch den hohen Eisenanteil in seinem Gestein rötlich. Mit Recht wird er deshalb dem Willen und auch dem Krieg zugeordnet.

In der jetzigen Konjunktion wird anschaulich, wie Wille und Erkennen zusam-

menkommen können. Vermutlich vergeht kein Tag, an dem man selbst nicht vor diesen beiden Fragen steht: Wie kann in das Denken die Kraft des Willens kommen – und wie kann der Wille durch das Denken eine Richtung erhalten? Mars und Jupiter zusammenzubringen ist somit fortwährend eine Herausforderung. Gerade deshalb kann der Morgenhimmel am Fuß des neuen Jahres dazu inspirieren. Wenn es gelingt, die Marskraft ins Denken zu schicken, sind es nicht mehr Meinungen, sondern begründete Überzeugungen, die man in sich trägt. Wenn es gelingt, mit der Jupiterweisheit den Willen zu erleuchten, dann bekommt der Wille einen tiefen Atem, dann sind es nicht mehr die kurzfristigen Ziele, sondern dann ist es die große Perspektive, die dem Willen seine Stoßkraft verleihen.

Es ist also eine gute Fügung, dass der Morgenhimmel, jene Zeit, die in den Tag hineinführt, jetzt diese Inspiration für das junge Jahr bereithält. ■

Wolfgang Held studierte Pädagogik und Mathematik. Er ist Beauftragter für Kommunikation am Goetheanum, Redakteur und Autor zahlreicher Bücher, so u.a. *Im Zeichen des Tierkreises. Leben mit den Sternen* (ISBN 978-3-7725-2546-9) oder *Alles ist Zahl. Was uns die Zahlen 1 bis 31 erzählen* (ISBN 978-3-7725-2543-8).

HEITERE MELANCHOLIE

Vom Böhmerwaldbub zum Weltliteraten

Adalbert Stifter, dem großen Dichter des Kleinen, zum 150. Todestag

von Alfons Limbrunner

«Adalbert Stifter ist einer der merkwürdigsten, hintergründigsten, heimlich kühnsten und wunderlich packendsten Erzähler der Weltliteratur, kritisch viel zu wenig ergründet.»

Thomas Manns pointierte Einschätzung braucht keineswegs weitere Urteile, denn ohnehin zählen nur individuelle Leseerlebnisse und Empfindungen. Zahllose Biographien, Traktate und Aufsätze aller Art bilden bis heute einen unüberschaubaren Fundus – dokumentiert im *Adalbert Stifter Institut Linz* (www.adalbertstifter.at) – zu Leben und Werk dieses Solitärs deutschsprachiger Literatur.

Stifters Lebenslauf lässt sich in drei 21-Jahresrhythmen betrachten. Geboren wurde Albert am 23. Oktober 1805 in Oberplan, heute Horni Plana, nahe der Moldau, inmitten des großen böhmischen Waldgebirges, der Šumava. Der frühe Tod des Vaters, Leinweber von Beruf, verlangt vom ältesten der fünf Geschwister tatkräftige Unterstützung der Familie. Trotz Hürden findet der Junge Aufnahme im Gymnasium des Stifts Kremsmünster. Ein zarter, rot durchwirkter biographischer Faden nimmt hier seinen Anfang: Albert lernt zeichnen und alte und neue Dichter kennen. Vor allem aber verankern die benediktinischen Väter in seiner Seele die Liebe zur Kunst, damit sie daran wachse.

Wien, die königlich-kaiserliche Metropole, wird zum Schicksalsort von Stifters

zweiter Lebensphase. Der böhmische Dorfbub und Kloostergymnasiast gibt sich universitären Studien, insbesondere des Rechts, hin, versäumt aber einen ordentlichen Abschluss. Damit ist die angestrebte akademische Berufseinmündung nicht mehr möglich. Weil auch noch die Liebe zur «Braut meines Herzens», Fanny, aus dem heimischen Friedberg, unerfüllt bleibt, gerät der junge Mann gehörig aus dem Tritt. Er schlägt sich als Privatlehrer und passabler Landschaftsmaler durchs Leben. Um weiteren Halt zu finden, heiratet er die kaum gebildete Amalie Mohaupt. Dann aber – wegweisende Fügung des Schicksals – wird er, der dem Drang des Schreibens mit seinen Vorbildern Goethe und Jean Paul bislang nur heimlich frönte, von einer adeligen Dame als Dichter entdeckt. Im Alter von 35 Jahren gelingt ihm der Durchbruch zum Schriftsteller. Es erscheinen u.a. die bekannten Novellen *Hochwald*, *Abdias*, *Hagestolz* und *Der Waldgänger*.

Einflussreiche Förderer verschaffen ihm das Amt des Schulrats für die Volksschulen in Oberösterreich samt der Nebenaufgabe eines Landeskonservators. So wird das beschauliche Linz zum Mittelpunkt von Stifters dritter Lebensphase. Der Dichter in ihm – inzwischen zu Adalbert avanciert – muss sich jetzt mit den fordernden Aufgaben des Brotberufs arrangieren. Dennoch, oder vielleicht gerade

deshalb, entstehen in diesem kräftezehrenden Spagat seine bekanntesten Erzählungen, *Bunte Steine*, mit den Novellen *Bergkristall* und *Kalkstein* sowie weitere Fassungen der sogenannten *Mappe*. Vor allem aber bringt er seine Hauptwerke *Der Nachsommer* und *Witiko* zur Welt.

Stifter tat sich schwer mit dem revolutionären Geist jener Zeit – samt der literarischen Strömung des neuen Realismus. Als Pädagoge schwört er ohnehin auf die Macht der Bildung. Seine künstlerischen Intentionen publiziert er in der Vorrede zu *Bunte Steine*. Der berühmte Kernsatz des darin enthaltenen «sanften Gesetzes» geht so: «Es ist das Gesetz . . . , das will, dass jeder geachtet, geehrt, ungefährdet neben dem anderen bestehen, dass er seine höhere menschliche Laufbahn gehen kann, sich Liebe und Bewunderung seiner Mitmenschen erwerben, dass er als Kleinod gehütet werde, wie jeder Mensch ein Kleinod für alle anderen Menschen ist.»

Für ihn steht das Ewig-Menschliche, das Zeitlos-Bleibende, im Vordergrund. Groß ist das Kleine, die gewöhnlichen, alltäglichen, in der Unzahl wiederkehrenden Handlungen der Menschen, das Beständige in der ständigen Veränderung. Stifter ist keineswegs nur der harmlose und langweilige Idylliker, denn gefährvolle Naturereignisse und – meist nur sparsam angedeutet – unterschwellig wirkende menschlichen Verfehlungen und Schuld



stehen im Zentrum seiner Erzählungen. Stifters Figuren kultivieren und humanisieren ihren sozialen Umkreis, setzen sich aber auch aktiv mit ihrer eigenen inneren Entwicklung auseinander. Sie üben das, was man einst mit «Selbsterziehung» meinte. Weil sie vertraut sind mit der Gebrechlichkeit von Mensch und Welt und vom Gold des Schweigens wissen, liegt über all dem eine stille, heitere Melancholie. Denn wer lernt, das Gewordene, das Schicksal, über das Erhoffte und Ersehnte zu schätzen, dem gelingt die Kunst des Lebens.

Meisterhaft führt uns der Dichter das im *Nachsommer* vor. An seinen Verleger schreibt er: «Ich habe ein tieferes und reicheres Leben, als es gewöhnlich vorkommt, in dem Werke zeichnen wollen.» Das Schweigen, mit dem man zunächst über dieses Buch hinwegging, hat ihn tief getroffen.

Wendepunkte, Krisen und Lebensbelastungen durchziehen Stifters Biographie: Der frühe Tod des Vaters, das unabgeschlossene Studium, das schmerzliche Nein von Fanny, immer wieder selbst verschuldete Geldnöte, die persönlichen Angriffe auf ihn und sein Werk, die Ehe mit einer Frau, die ihm kein Gegenüber ist, die Kinderlosigkeit und schließlich der Suizid der Ziehtochter, eine herbe Niederlage für den Pädagogen in ihm. Die Doppellast von Amt und Berufung tut ihr Übriges. All die äußeren und inneren

Nöte hat er mit einem Übermaß beim Essen und Trinken, dem Kauf von kostbaren Antiquitäten und mit einem ungeheuren, nicht zu stillenden Schreibdrang versucht zu bewältigen. In den letzten Lebensjahren spitzte sich das in einem «Nervenleiden» – Leberzirrhose und Depressionen – zu. Dennoch hat er wie ein «Pflugstier» an dem monumentalen historischen Roman *Wittko* gearbeitet.

Was ihm selbst nicht gelingen wollte und schließlich verzweifelt Hand an sich legen ließ – er stirbt am 28. Januar 1868 –, gelang ihm in der Dichtung. Darin spiegelt sich wesentlich mehr als nur eine Mischung aus Charaktereigenschaften, privatem Missgeschick, Wunschenken, gesellschaftlichen Umständen und literarischer Begabung. In ihr scheinen Dinge durch, die man gefühlsmäßig etwas geistig Höherem zuordnen kann. Es ist das, was zum Geheimnis seiner Individualität und vielleicht auch zum rot durchwirkten Faden seiner Biographie gehört.

In wundersam menschenfreundlichem Ton erzählt Adalbert Stifter seine Geschichten. Sie können uns Stärkung, Ruhe und Zuversicht vermitteln. Ist es nicht das, dessen wir in dieser gefährdeten Welt bedürfen? ■

Alfons Limbrunner lehrte als Dozent an der Evangelischen Hochschule für Sozialwissenschaften in Nürnberg.

Zu Adalbert Stifter ist im Verlag Freies Geistesleben das Buch «*Adalbert Stifter – Dichtung als Weg der Einweihung*», herausgegeben von Günter Röschert, erschienen (ISBN 978-3-7725-2368-7).



Erkundungen am Rande der *Lebenszeit*

Persönliches und Überpersönliches, die Schritte des eigenen Lebens auf den Wegen der Zeit, schält Alfons Limbrunner aus den Erfahrungen im Umgang mit der doppelten Krebserkrankung seines Sohnes und der eigenen. Nüchtern, heiter, mit der Wärme des tätigen Sozialarbeiters, der er im Berufsleben war, und mit dem Atem des an großer Literatur geübten Lesers, schreibt Alfons Limbrunner über das Wunder des Lebens.

Ernst, heiter, demütig, dankbar – für sich und andere, die das Leben lieben. Die kostbare Begegnungen eines Lebens in Würde und Freude.

Alfons Limbrunner
Tumoresken
 Am Rande der Lebenszeit
 falter 48
 198 Seiten, Leinen mit SU
 € 18,- (D) | ISBN 978-3-7725-2548-3
 (e) auch als eBook erhältlich
 www.geistesleben.com

JANUAR



Otto Ubbelohde, Einsame Brücke, Federzeichnung
«Aus Wald und Feld», 1919

Liebhaber älterer Ausgaben der «Kinder- und Hausmärchen» der Brüder Grimm werden ihn vielleicht wegen der so charakteristischen Linienführung wiedererkennen: Otto Ubbelohde. Seine 447 Federzeichnungen, die er für die dreibändige, im Leipziger Turm-Verlag zwischen 1908 und 1910 erscheinende Jubiläumsausgabe der Grimmschen Märchen schuf, bilden das umfassendste Illustrationswerk dieser Märchen und wurden von ihrem Schöpfer so stark als organische Einheit empfunden, dass er sich stets dem Einzelverkauf der Originalillustrationen widersetzte. Otto Ubbelohde wurde am 5. Januar 1867 in Marburg an der Lahn als einziges Kind geboren, studierte an der Kunstakademie in München, lernte die Künstler von Worpsswede kennen, war Mitbegründer der Münchner Sezession und zog, nach seiner am 2. November 1897 geschlossenen Ehe mit Hanna Unger, schließlich nach Goßfelden bei Marburg, wo er ein eigenes Haus und Atelier bauen ließ, in dem er erst 55-jährig am 8. Mai 1922 starb. Zwölf seiner kleinen, aber so großartig atmosphärischen, in der dynamischen Linienführung wie im kompositorischen Aufbau so ausdrucksstarken Federzeichnungen werden uns in diesem Jahr begleiten.

SO 31

☾ 14^h

38. Woche nach Ostern

☉ 08:27 / 16:24

☽ 15:15 / 06:04

Silvester

MO 01

☾ 11^h, ☽ größte westl. Elongation

KW 01

Namensgebung Jesu
Neujahrstag

DI 02

☉ Vollmond 03:24, ☾ 0^h

1918 Willi Graf *, Mitglied der Weißen Rose († 12.10.1943).

Melchior

MI 03

Erde im kleinsten Abstand von der Sonne

Vor 30 Jahren (1988) starb die in Czernowitz am 11. Mai 1901 geborene Dichterin Rose Ausländer in Düsseldorf.

Kaspar

DO 04

Balthasar

FR 05

Vor 151 Jahren (1867 in Marburg an der Lahn) wurde der Maler, Radierer und geniale Illustrator der Grimmschen Märchen Otto Ubbelohde geboren. Er starb am 8. Mai 1922 in Goßfelden bei Marburg.

Letzter der 13 Heiligen Nächte

SA 06

1918 Georg Cantor †, dt. Mathematiker und Logiker (* 03.03.1845).

Taufe Jesu im Jordan
Epiphania / Drei Könige. Gesetzl. Feiertag in Baden-Württemberg, Bayern und Sachsen-Anhalt.

Unser Freund James Joyce 1:

«Niemand weiß, und Joyce schon gar nicht, wie man Literatur und Kunst überhaupt angemessen vermittelt. Doch zum Glück gelingt es bei ihm von fast jeder beliebigen Stelle aus. Die kleinsten Teilchen enthalten etwas vom ganzen Komplex oder führen zumindest dorthin. Aus dieser Sicht ist Joyce ein kaltes Buffet zur Selbstbedienung (so kalt auch wieder nicht); man holt sich, wozu man Verwendung hat oder was ergiebig scheint. Es ist

SO 07

☾ 2^h

39. Woche nach Ostern

1968 Maria Krück von Poturzyn †, österr. Schriftstellerin (* 08.10.1896). Zu ihren bekanntesten Werken zählt ihr Roman «Das Mädchen Jeanne d'Arc».

☉ 08:25 / 16:32

☽ 23:33 / 11:34

MO 08

☉ Letztes Viertel

Vor 70 Jahren (1948) starb der dt. Maler, Werbegrafiker und Vorreiter des Surrealismus und Dadaismus Kurt Schwitters in Kendal/Nordengland (* 20.06.1887 in Hannover).

KW 02

DI 09

MI 10

DO 11

Vor 77 Jahren (1941) starb Emanuel Lasker in New York. Der Mathematiker, Philosoph und bisher einzige deutsche Schachweltmeister konnte noch als gebürtiger Jude dem Zugriff der Nationalsozialisten entfliehen. 27 Jahre (von 1894 bis 1921) blieb er Weltmeister (* 24.12.1868 in Berlinchen/Neumark).

FR 12

Vor 20 Jahren (1998) starb die tschechische Schriftstellerin Libuše Moniková in Berlin (* 30.08.1945 in Prag).

SA 13

Vor 77 (1941) starb der im Zürcher Exil lebenden irischen Schriftsteller James Joyce. Geboren wurde der Verfasser des maßgeblichsten Werkes der literarischen Moderne, des Romans «Ulysses», in Dublin am 2. Februar 1882.

in der Tat für alle etwas da, und genug davon. Und schon haben wir (auch dafür schärft Joyce den Blick) ein falsches Bild. Joyce bietet geradezu eine Schulung der Skepsis an. Denn es geht nicht um Dinge (für jeden etwas), Gegenstände, Substanzen, Eigenschaften usw., sondern um Hergänge.»

Fritz Senn, geb. am 1. Januar 1928 in Basel
Noch mehr über Joyce. Streiflichter
Schöffling & Co., Frankfurt am Main 2012

SO 14

40. Woche nach Ostern

☉ 08:21 / 16:41
☾ 06:00 / 14:48

MO 15

KW 03

1918 Gamal Abdel Nasser *, ägypt. Staatsmann (ermordet am 28.09.1970).

DI 16

MI 17

● Neumond 03:17, ☾ ☿ ♀ 8^h
1318 Erwin von Steinbach †, Steinmetz am Straßburger Münster [* um 1244].

DO 18

FR 19

SA 20

♋ Sonne tritt in das astronomische Sternbild Steinbock.
♋ Sonne tritt in das astrologische Tierkreiszeichen Wassermann. Beginne mit der Monatstugend: «**Diskretion – wird zu Meditationskraft.**»

SO 21

41. Woche nach Ostern

☉ 08:14 / 16:53
☾ 10:20 / 21:37

MO 22

KW 04

DI 23

MI 24

● Erstes Viertel

DO 25

Gedenktag für die Schauung des Auferstandenen Christus beim Verfolger der Christen Saulus vor den Toren von Damaskus, die ihn zum Christen Paulus verwandelte.

FR 26

☾ ♃ ♄ 3^h, ☽ ☿ 19^h

SA 27

Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus.

SO 28

42. Woche nach Ostern

1868 Adalbert Stifter † in Linz, österr. Schriftsteller (* 23.10.1805 in Oberplan/Böhmen). 1857 erschien sein dreibändiger Roman «Der Nachsommer», von 1865 – 1867 sein ebenfalls dreibändiger zweiter großer Roman «Witiko».
☉ 08:06 / 17:05
☾ 13:52 / 04:53

MO 29

KW 05

☽ ♃ 3^h

DI 30

☽ ♃ 18^h
1933 «Machtergreifung» der Nationalsozialisten in Deutschland.

MI 31

○ Vollmond 14:27, totale Mondfinsternis,
☽ ♃ ♄ 24^h

Tu be Schewat (Neujahr der Bäume),
israelischer Festtag.

DO 01

Februar

1918 Muriel Spark * in Edinburgh, schottische Schriftstellerin († 13.04.2006 in Florenz). Die Tochter eines jüdischen Vaters und einer presbyterianischen Mutter konvertierte zum Katholizismus. Ihre Romane, insb. «Die Blütezeit der Miss Jean Brodie», zählen zu den bedeutendsten der brit. Literatur.

FR 02

1918 Hella Serafia Haasse * in Batavia/Niederländisch Indien, Schriftstellerin († 29.09.2011 in Amsterdam). Sie gehört zu den bekanntesten und meistgelesenen niederländischen Autorinnen.

SA 03

1468 Johannes Gutenberg †, Erfinder des Buchdrucks in Europa [* vor 1400].

Redaktion: Lin

Noch im alten Jahr
dein Ja
macht die Kirche neu

Jean-Claude Lin
Heimkehren. Die Kunst des Haiku
Verlag Freies Geistesleben, Stuttgart 2017

Die (für Sonntag) angegebenen Zeiten für Auf- und Untergang von Sonne und Mond sind in mitteleuropäischer Zeit (MEZ) und gelten genau für Kassel. Bei Konjunktion (☿) und Opposition (♁) der Wandelsterne (Sonne ☉ und Mond ☾) und Planeten: Saturn ♄, Jupiter ♃, Mars ☿, Venus ♀, Merkur ☿) ist die Zeit in ganzen Stunden ebenfalls in MEZ angegeben. Der zunehmende Mond ist durch das Zeichen ☽, der abnehmende durch das Zeichen ☾ gekennzeichnet.

Partnerschaft *bewusst* gestalten



Monika Kiel-Hinrichsen



Beziehungs
Weise

Partnerschaft
bewusst
gestalten

Urachhaus

Gemeinsam mit einem Partner durchs Leben zu gehen, den man liebt und mit dem man sich gut versteht – das ist für viele Menschen einer der größten Wünsche überhaupt. Und doch ist es nicht immer leicht, dieses Ideal auch zu leben.

Die erfahrene Paarberaterin Monika Kiel-Hinrichsen gibt tiefe Einblicke in die Entwicklungsprozesse einer Beziehung. Wenn man um die Dynamik in einer Partnerschaft weiß, kann es gelingen, dass die Liebe nicht an den Herausforderungen des Alltags zerbricht.

Monika Kiel-Hinrichsen
Beziehungs-Weise
Partnerschaft *bewusst* gestalten
224 Seiten, mit zahlreichen slw-Fotos,
gebunden mit Schutzumschlag
€ 20,- (D) | ISBN 978-3-8251-5137-9
☺ auch als eBook erhältlich

Urachhaus | www.urachhaus.com

WENN PAARE ELTERN WERDEN

von Monika Kiel-Hinrichsen

Ines ist seit Tagen morgens übel. Heute hat sie sich kurz entschlossen einen Schwangerschaftstest gekauft. Ines kommen die Tränen, wie gebannt schaut sie auf das Sichtfenster: positiv! Sie weiß nicht, ob sie weinen oder lachen soll. Gerade hat sie sich in einer Schule beworben. Was wird Sven dazu sagen? Sie haben ein Kind nie ausgeschlossen, aber nun so unerwartet? Sind wir wirklich reif für ein Kind? Sven studiert noch, sie hat gerade ihre Ausbildung als Erzieherin abgeschlossen.

Sven tanzt mit Ines vor Freude durch die Küche, legt seine Hand auf ihren Bauch, an dem nun wirklich noch nichts zu sehen ist, und küsst sie. Wie soll er denn heißen? Wieso er? Vielleicht wird es ja auch ein Mädchen?

Die Schwangerschaftsmonate gehen wie im Fluge dahin. Ines schiebt stolz ihren großen Bauch vor sich her. Sven geht rührend mit ihr um, auch wenn sie manchmal über Rückenschmerzen und Atemnot klagt. Noch haben sie viel Zeit füreinander, doch beide wissen, dass sich dies in ein paar Wochen ändern wird, denn dann werden sie zu dritt sein!

Der Geburtsvorbereitungskurs ist einfach toll! Die Hebamme lässt kein Thema aus. Gestern haben sie über die Veränderung des Beziehungslebens nach der Geburt gesprochen. Eigentlich hat sich bereits jetzt

schon vieles verändert. Ines fühlt, wie sie immer mehr mit dem Baby zusammenwächst und Sven manchmal außen vor bleibt.

Mit der Geburt, die für beide das Größte war, was sie je erlebt haben, sind sie jetzt ein Trio. Sven hat recht behalten, es ist ein Junge. Jonas soll er heißen! Sie sind noch am selben Tag aus der Klinik nach Hause, aber im Nachhinein hätten sie sich vielleicht noch eine kleine Schonzeit dort gönnen sollen. Wie gut, dass ihre Hebamme zur Nachsorge nach Hause kommt.

Stillen, wickeln und schlafen wechseln sich in den nächsten Wochen ab. Jonas hat zwischendrin richtige Schreiattacken, die sich später als Dreimonatskolik herausstellen wird. Die jungen Eltern fühlen sich überfordert und binnen kurzer Zeit am Rande ihrer Kräfte. Zwar haben sie in der Vorbereitung davon gehört und auch immer wieder die Empfehlung vernommen, sich ein kleines Netzwerk von Verwandten und Freunden zu schaffen, aber im konkreten Leben fühlt es sich unrealistisch und manchmal «zum Heulen» an. Je unsicherer Ines wird, desto schlechter ist der Milchfluss. Aufregung und Gereiztheit, die vor lauter Übermüdung zwischen ihnen nicht ausbleiben, tragen das Ihrige dazu bei. Sven steht oft hilflos neben Mutter und Sohn und

erkennt seine Liebste nicht wieder.

Und dann gibt es jene Momente, in denen er tief berührt die «stillende Mutter mit Kind» betrachtet. Welch eine Einheit! *Und wohin gehöre ich?*, denkt Sven wehmütig. Wie recht hatte die Hebamme, als sie ihnen vom veränderten Familiensystem nach der Geburt erzählte. Als Paar lebten sie in einem Zweierbeziehungssystem, der sogenannten «Dyade». Durch Jonas ist eine Triade entstanden. Wie leicht einer aus dieser herausfallen kann, spürt Sven nur allzu gut, denn gerade am Anfang sind Mutter und Kind in ihrer Dyade stark aufeinander bezogen, während er als Vater dies nur gelegentlich erlebt.

Aber die Hebamme hat einen entscheidenden Satz gesagt: «Schafft immer wieder – und seien es noch so kleine Momente – Freiräume für eure Partnerschaft. Sie bilden die Säulen für eure Elternschaft!» Sven nimmt sich vor, seine «Dyade» mit Ines neu zu beleben. Als Erstes kreierte er ein kleines Menü für den Abend. Vielleicht gönnt ihnen Jonas ja ein ruhiges Stündchen! ■

Monika Kiel-Hinrichsen ist Autorin zahlreicher Ratgeber und arbeitet neben ihrer Vortrags- und Seminar-tätigkeit in der Paar- und Familienberatung, Mediation, Supervision und Biografiearbeit in ihrer Praxis in Hersel / Bonn: www.kiel-hinrichsen.de
Jüngst erschien ihr Buch *BeziehungsWeise. Partnerschaft bewusst gestalten* (ISBN 978-3-8251-5137-9).

SCHWIERIGE KINDER? Oder schwierige Verhältnisse?

von Dr. med. Genn Kameda

«Marie trotz den ganzen Tag» – «Julius ist kaum zu bändigen» – «Felix ist oft unerträglich». Diese Sätze fallen ständig in der Kinderarztpraxis. Viele Eltern sind erschöpft und ratlos. Das Bedürfnis nach professioneller Hilfe steigt. Ergo-, Logo- und Physiotherapie sind gefragt wie nie.

Was ist mit unseren Kindern los? Werden sie wirklich aggressiver, lauter, kennen keine Grenzen mehr? Immer öfter berichten auch Erzieher im Kindergarten, in der Nachmittagsbetreuung oder im Hort, dass die Kinder anstrengender werden – und gleichzeitig empfindlicher. Und dann sagt auch noch Tante Jutta, dass das aber nun wirklich nicht mehr normal sei ... Da muss man doch was tun können, oder?

Aber was ist denn eigentlich «normal»? Obwohl diese Frage völlig offen ist, wird heute immer häufiger professionelle Hilfe gesucht. «Stellen Sie Ihr Kind am besten beim Sozialpädiatrischen Zentrum vor. Dort kann man herausfinden, was ihm fehlt und wie man es wieder bekommt!» Diesen Tipp hören überforderte Eltern häufig.

Leider (und doch auch irgendwie zum Glück) ist es in der Regel aber nicht ganz so einfach. Denn in den meisten Fällen sind die Zusammenhänge komplexer und auch erfahrene Experten können keine Lösungen herbeizaubern. Und obwohl es zahllose Erziehungsratgeber gibt und endlose Tipps in Elternforen im Internet, muss man ehrlicherweise feststellen, dass es nicht die eine und einzig wahre Pädagogik gibt, die für alle Kinder gleichermaßen gut passt. Das zu wissen, kann schon mal entlastend sein.

Entwicklung ermöglichen Generell ist es natürlich sinnvoll, dass Probleme heute eher benannt werden. Es wäre allerdings fatal, wenn man dabei nur das Kind betrachtet. Es geht immer um das ganze Umfeld, um die Familie, die Geschwister, die Schule, den Kindergarten. Und darum, in bestimmten Verhaltensweisen immer auch das Potenzial für die Entwicklung zu sehen. Nehmen wir das Beispiel Trotzen: Die Voraussetzung fürs Trotzen ist eine seelische Entwicklung, das Kind entwickelt eine eigene Identität, das Ich. Und damit seinen Willen. Diese Ich-Entwicklung spiegelt sich u.a. in erbitterten Kämpfen um eigene Spielzeug: «Das ist meins», kreischt es aus dem Kinderzimmer. Friedlich geteilt wird selten. Aber das ist eine normale und nicht unwesentliche Entwicklung. Dabei wird viel Wichtiges geübt: Frustrationstoleranz, Lernstrategien, Selbstständigkeit.

Was aber brauchen Kinder für diese Entwicklung? Sie brauchen vor allem «Wohlbefinden», wie Remo Largo, der bekannte Schweizer Entwicklungspädagoge in seinem Bestseller *Kinderjahre* schreibt. Geborgenheit, Zuwendung und Anerkennung sind die Grundvoraussetzungen für die Entwicklung eines gesunden Selbstwertgefühls.

Freiheit lassen Wir wissen natürlich alle, dass Kinder Geborgenheit, Zuwendung und

Anerkennung brauchen. Und doch stehen viele Eltern in unserer modernen Leistungsgesellschaft immens unter Druck, sobald ihre Kinder in der Schule den Anforderungen nicht adäquat gewachsen sein sollten – und das Erreichen eines bestimmten Ziels gefährdet sein könnte.

Dieser Druck wird dann oft an die Kinder weitergegeben. Gleichzeitig wird versucht, das Kind mit Tadel oder Belohnung zu «bestechen». Diese Strategie ist kurzfristig zwar vielleicht manchmal erfolgreich, langfristig jedoch gefährlich, denn das Kind lernt nicht, echte Selbstwirksamkeit zu entwickeln.

Gefühl für das «Selbst» können Kinder nur entwickeln, wenn die Eltern und Erzieher in der Lage sind, Geborgenheit und Zuwendung zu geben sowie seelische und körperliche Freiheit zuzulassen. Was das konkret bedeutet, kann nur individuell beantwortet werden. Hilfreich ist es schon mal, über die eigenen Erwartungen nachzudenken. Ist alles in Ordnung, freut sich unsere individualisierte Gesellschaft über unsere «einzigartigen» Kinder. Gibt es aber Stress und Probleme, soll sich das Kind bitteschön wieder «normal» verhalten.

Viele Experten kritisieren heute, dass uns das Verhältnis für die weite Spannweite dessen, was bei Kindern «normal» sein kann, verloren gegangen ist. Denn so individuell



Bild: Helgi / photocase.de

das Kind ist, so individuell – und oft auch holprig – läuft die Entwicklung. Das kann verunsichern. Enttäuschte Erwartungen der Eltern aber schaffen Frust, sodass es zu weiteren Konflikten kommt. Daher tun Eltern gut daran, vor allem die Spannungen zwischen ihnen (oder dem Umfeld) und ihrem Kind zu lösen – und nicht primär ein bestimmtes Verhalten des Kindes zu verändern.

Zeit geben Was also tun, wenn es schwierig wird? Dem Kind vermitteln, dass man es liebt und es in jeder Situation akzeptiert! Natürlich heißt das nicht, jedes Verhalten hinzunehmen.

Zuwendung gelingt vor allem durch gemeinsames Erleben. Dem Kind die Welt zu zeigen, gemeinsamen die Natur bewegend zu entdecken, wirklich zuzuhören, wenn die Kinder erzählen – und im gemeinsamen Tun zu lernen, sich selbst zurückzunehmen und den Kindern Raum und Vertrauen zu geben, um die Aufgaben bewältigen zu können. Für all das braucht es Zeit.

Heute sind die Tage in Kindergarten und Schule lang. Da kommt die elterliche Zuwendung nicht selten zu kurz. Das ist schwer zu kompensieren. Denn die Kinder brauchen neben der Zuwendung der Eltern auch deren Anerkennung und Unterstützung. Eltern sind Vorbilder. Sie zeigen im alltäg-

lichen Miteinander, wie man Situationen lösen und gestalten kann. Daran orientieren sich die Kinder. Diese elterliche Aufgabe geht im durchgetakteten Alltag oft unter. Die Eltern beklagen sich, dass ihre Kinder ungeduldig und unbeherrscht sind, dabei merkt man im Gespräch mit den Eltern ebenfalls eine gewisse Anspannung.

Sicherlich gibt es auch Kinder, die extreme individuelle Schwächen oder Verhalten zeigen, sodass eine therapeutische Begleitung sinnvoll ist. Die meisten «schwierigen» Kinder, die wir erleben, sind jedoch schwierig, weil sie auf ein Missverhältnis im Umfeld reagieren. Dann muss man schauen: Ist diese Reaktion schon krankhaft? Oder eher ein Signal des Kindes, dass etwas nicht stimmt? Diese Frage sollten wir Eltern uns immer wieder stellen. Vielleicht ist es ja auch ein Geschenk des Lebens an uns, dass wir uns durch die lebendige und intensive Auseinandersetzung mit unseren Kindern weiterentwickeln können? Gerade in Familien mit mehreren Kindern sieht man: Jedes Kind ist anders. Daher müssen wir die Erziehungsmethoden jedem Kind anpassen – und nicht umgekehrt. ■

Dr. med. Genn Kameda ist Kinderarzt und Onkologe. Von 2007 bis 2012 war er als Oberarzt in der Abteilung für Kinder- und Jugendmedizin am Gemeinschafts-krankenhaus Herdecke tätig. Seit 2013 ist er als Kinderarzt mit eigener Praxis in Düsseldorf tätig. (www.kinderarztpraxis-kameda.de).



Werte der Kindheit

In unserer modernen Gesellschaft fällt es oft schwer, Kindern grundlegende Werte zu vermitteln. Dabei brauchen gerade die Kinder solche Orientierungspunkte, die ihr Selbstvertrauen stärken und es ihnen ermöglichen, gesunde Beziehungen zu den Mitmenschen und zur Umwelt aufzubauen. Christiane Kutik beschreibt, welche Werte das in erster Linie sind und wie man sie mitten im Erziehungsalltag, ohne Zwang, aber authentisch und aufrichtig anlegt.

Kinder bekommen heute häufig jeden Wunsch erfüllt – doch oft nicht das, was sie wirklich brauchen. Und das sind Werte. Wie es gelingt, den Kindern Werte – und damit einen Leitfaden fürs Leben – mitzugeben, dafür gibt es in diesem Buch eine Fülle von praktischen Anregungen.

Christiane Kutik
Herzensbildung
Von der Kraft der Werte
im Alltag mit Kindern.
158 Seiten, gebunden mit SU
€ 18,90 (D) | ISBN 978-3-7725-2744-9
© auch als eBook erhältlich
www.geistesleben.com



CRISTINA CEVALES-LABONDE

Die vier Säulen meines Lebens

Vier Säulen finde ich für mein Leben besonders erfüllend: Menschen, Natur, Musik und Sprache.

Die Interaktion und die Beschäftigung, zusammen mit anderen *Menschen*, die Arbeit an einer gemeinsamen Aufgabe, die sinnvoll erscheint: das ist das Wichtigste. Auch beim Gestalten und kreativen Tun geht es schließlich nicht um einen sportlichen Alleingang, sondern um das gemeinsame Schaffen und die Freude am Zusammensein und am Erleben.

Die *Natur* ist für mich eine sanfte, aber beständige Säule. Sie trägt mich wie eine erfüllte Liebe ohne Worte. Das tiefe Gefühl von Geborgenheit, die Klänge und Nuancen durch die Jahreszeiten hindurch wirken wie eine stille Übereinstimmung zwischen ihr und mir. Den Austausch und den Umgang mit der Natur empfinde ich daher als etwas sehr Kostbares, und ich fühle mich in ihr von unsichtbaren Kräften geborgen und nie einsam. Auch in meiner Arbeit mit Kindern bestätigt sich dies. Ich erlebe dabei oft die heilende Wirkung von Naturerlebnissen und merke, wie wichtig es ist, auf Kleinigkeiten zu achten und das Schöne und das Gemüthafte zu pflegen.

In der *Musik* finde ich den hörbaren Atem der Seele. Klänge, Melodien und Rhythmen begleiten uns durch das Leben und können eine Brücke von der äußeren Welt in unser Inneres sein.

Die *Sprache* ist schließlich etwas ganz Besonderes. Wörter wie z. B. «zugeflogen», «beeindruckt», «Übermut», «Augenschmaus» und viele, viele mehr sind doch sehr faszinierend ... Sprache schafft durch den Ausdruck Klarheit und prägt durch die Resonanz ihrer Wörter immer auch das mit, was uns während des Sprechens oder in der Zeit, bevor wir es festgehalten haben, eher diffus umgetrieben hat. Was wir geschrieben oder gesagt und dadurch in Sprache gefasst haben, wird für uns konkreter.

Zwischen diesen vier Säulen sind meine Bücher entstanden – ehrlicherweise zunächst nicht am konkreten Schreibtisch, sondern am großen runden Küchentisch. Mal waren es einfach nur Glücksgefühle oder die Begeisterung für eine neue Idee, die mich motiviert haben. Schreibimpulse wachsen oft auch aus einer Stimmung der Geborgenheit, der Entspannung, dem Gefühl des Freiseins; dann fließen die Worte wie ein Wasser.

Beim Schreiben versuche ich, mich den Dingen erst einmal von oben, aus der Vogelperspektive, zu nähern. Die Arbeit am Text wird dann immer wieder praktisch durch Experimentieren und Ausprobieren der Ideen ergänzt, weil es für mich wichtig ist, dass alles Beschriebene am Ende wirklich funktioniert. Die Ideen muss ich erst fühlen und prüfen, sie sind mit Improvisationen und Chaos ver-

bunden – bis sie konkretisiert und ausgetüfelt sind und ich sie schließlich aufschreiben kann.

So erlebe ich die Arbeit an meinen Büchern als sehr lebendig, und jedes einzelne ist das Ergebnis einer immer auch bereichernden und erfüllten Zeit, in der ich viel Begeisterung entwickle. Dann sprudeln Farben, Absätze, Textteile ... Und ich brauche plötzlich weniger Schlaf, entdecke neue Klänge und sehe Dinge, als hätte ich sie zum ersten Mal bewusst wahrgenommen.

Für den letzten Schliff suche ich besondere, ruhige Tage und die Stille, um mich zu konzentrieren. Sind die Texte dann strukturiert, brauche ich auch die Meinung und den anderen Blickwinkel der mir nahen Menschen, damit ich über meine eigene Einseitigkeit hinausblicken kann. Auch wenn ich nur «Bastelbücher» schreibe, liebe ich das Miteinander und das Gefühl der Verbundenheit um einer Idee willen. Doch am schönsten wäre es, wenn einige meiner Anregungen andere Menschen zu etwas Eigenem und Individuellem beflügeln – das hoffe ich. ■

Cristina Cevalles-Labonde, geboren 1956 in Italien und in Venedig aufgewachsen, ist seit vielen Jahren als Erzieherin in einem Waldorfkindergarten in der Nähe des Bodensees tätig. Im Verlag Freies Geistesleben erschienen von ihr die Bücher: *Biegepüppchen selbst gemacht*; *Zu Hause bei den Puppen*; *Blumenkränze*. *60 Inspirationen für das ganze Jahr* und jüngst das lange erwartete neue Buch zum Thema *Jahreszeitentische* (319 Seiten, geb., 29,- Euro, ISBN 978-3-7725-2829-3), siehe hierzu auch Seite 32 dieser Ausgabe.

Firlefanz, Fisimatenten, Kokolores Huckepack, Schlafittchen, Kinker- litzchen, Schnickschnack, Plempel, Hallodri, Mumpitz ...

VOM KLANG DER KELLERTÜR

von Christa Ludwig

Bei einer Lesung in einer internationalen Schule stellte mir ein Junge eine ungewöhnliche Frage: «Schreiben Sie nur deutsch oder auch in anderen Sprachen?»

Während meines Studiums schrieb ich tatsächlich nicht deutsch, sondern englisch. Ich hatte Verwandte in England, war häufig dort und mit der Sprache vertraut. Und ich graulte mich vor der deutschen Sprache. Ich fand sie klumpig, spröde, schwer in einen Rhythmus zu bringen und für Lyrik geradezu unbrauchbar. Wenn etwas Neues erfunden und ein Wort gebraucht wird, das keinen Urahn im klangvolleren Altgotischen hat, dann benennen die Deutschen es mit einem unmelodischen Wortbrocken: *Reißverschluss* – die Engländer sagen *zip*. Sollte es in England so etwas geben wie einen *Eikappensollbruchstellenverursacher*, dann nennt man diesen überflüssigen Gegenstand dort wahrscheinlich *egg grab* oder so ähnlich.

J. R. R. Tolkien (*Der Herr der Ringe*) hat einmal gesagt: «Es gibt Wörter, die sind einfach schön, egal, was sie bedeuten, sie sind schön, zum Beispiel *cellar door*.» Und ich ärgerte mich, dass ich deutschsprachig aufwachsen musste und beneidete glühend alle Engländer, die einen Klang wie *cellar door* verschwenden konnten an so etwas Banales wie *Kellertür*. Ich machte mich auf die Suche nach ähnlich Klangvollem im Haus:

ich lehnte mich an die *Fensterbank* (oh, *window sill*), schlurfte über den *Fußboden* (ach, *floor*), stolperte die *Treppenstufen* hinunter (hach, *steps*), draußen spielten ein paar Kinder Tischtennis, und wären sie englisch und hätten *ping-pong* gespielt – wie viel lustiger wären die Bälle geflogen im KlickKlackTakt.

Mein Erzfeind der deutschen Sprache war die Wendung *etwas auswendig lernen*. Was für ein Unsinn! Wenn es wenigstens *inwendig lernen* hieße! Aber auch das wäre keine Konkurrenz zu *learn by heart*.

Die deutschsprachigen Dichter, dachte ich, gehen mit Handicap ins Rennen um den Lorbeerkrantz. Sie haben keine Chance. Warum nur gab ich mich stunden-tagelang mit diesen Losern ab? Warum saß ich bei jeder möglichen und unmöglichen Gelegenheit auf Stühlen, Bänken, Wiesen, in Bussen und in Straßenbahnen mit Sammlungen deutscher Gedichte und verpasste es, ein- oder auszusteigen?

Weil man Sehnsucht kaum eindringlicher beschreiben kann als mit *Folg ich der Vögel wundervollen Flügen* (Georg Trakl), Entsetzen nicht bedrohlicher beschwören kann als mit *Schwarze Milch der Frühe* (Paul Celan), einen alten Tibetteppich nicht bunter knüpfen kann als mit *Maschentausend- abertausendweit* (Else Lasker-Schüler).

Womit bewiesen ist, dass dieselbe sprachliche Eigenart, die ein Wort wie *Eikappensollbruchstellenverursacher* zu verantworten hat, durchaus lyrikrelevant ist.

Von da an schrieb ich deutsch – und aus allen Ecken, Fugen und Ritzen stürmten Wörter herbei, die den Vergleich mit *cellar door* nicht scheuen mussten: *Firlefanz*, *Fisimatenten*, *Schlafittchen*, *Mumpitz*, *Kokolores*, *Kinkerlitzchen*, *Plempel*, *Schnickschnack*, *Huckepack*, *Hallodri* ... Das Wort *erinnern* versöhnte mich mit *auswendig lernen*. Die Weisheit der *Enttäuschung* erhellte mir die damit beschriebene Lebenserfahrung, verwandelte sie diese doch in die positive Erkenntnis, dass eine Täuschung aufgehoben wurde. Mein Lieblingswort der deutschen Sprache aber wurde *saumselig*, ein Klang und ein Zustand von purem Genuss.

Und nun habe ich ein neues Lieblingswort: *redseelig* ... ■

Wer mehr über die Autorin Christa Ludwig und ihre Bücher erfahren möchte, findet Informationen und Leseproben unter: www.christaludwig.net

redseelig

DER LÜGENBAUM

gelesen von Simone Lambert

Faith ist die vierzehnjährige Tochter des anglikanischen Pfarrers Erasmus Sunderley, der sich als Naturwissenschaftler im viktorianischen England einen Namen gemacht hat. Wegen eines Betrugskandals setzt sich der Reverend mit seiner Familie aus Kent nach Vane Island ab, um an einer Ausgrabung teilzunehmen. Als ihr Vater dort unter mysteriösen Umständen zu Tode kommt, ist Faith überzeugt, dass er ermordet wurde, und stellt heimlich Nachforschungen an.

Zentrales Motiv der Ereignisse ist der «Lügenbaum», den der Vater von einer Expedition aus China mitgebracht hat: eine Pflanze, die bei Lichteinfall augenblicklich verdorrt und nur in Dunkelheit gedeiht. Es ist die Verbreitung von Lügen, die sie wachsen lässt. Jedoch enthüllen ihre Früchte dem, der sie isst, Geheimnisse. Dieser Baum weckt die Begierden der Forscher, aber nur Faith weiß, wo ihr Vater die Pflanze versteckt hat. Sie bewundert und verehrt ihn noch immer, obwohl dieser ihre naturwissenschaftliche Begabung nicht ernst nahm und auch vor der Erniedrigung der Tochter und der Aberkennung von Schutz und Empathie nicht zurückschreckte. Der Tod ihres Vaters und damit der Zusammenbruch ihrer bisherigen Welt wecken in dem langweiligen, unsicheren Mädchen eine geradezu archaische Kraft und Wut, die sich in den Beschreibungen der felsigen Landschaft, von Unwettern und gefährlichen Meereswellen dramatisch spiegeln.

Faith nutzt den Lügenbaum und geschickt platzierte Gerüchte, um die Stimmung auf der Insel anzuheizen und den Mörder aus der Reserve zu locken ...

Trotz des Fantasymotivs ist dieses Buch eine präzise Schilderung des fernen Jahrhunderts mit vielen klug recherchierten Details, von denen manche heute bizarr anmuten, wie die Leichenfotografie. Frances Hardinge erzählt vom Konflikt zwischen kirchlicher Weltsicht und den Erkenntnissen der Naturwissenschaft: Darwins Evolutionstheorie brachte die Vorstellungen vom Ursprung der Welt und des Lebens ins Wanken. In der Figur Sunderleys kommt diese Zerrissenheit zum Ausdruck. Der Reverend steht im Verdacht, Fossilien gefälscht zu haben, um zu belegen, dass in grauer Vorzeit die biblischen Nephilim, riesenhafte männliche Mischwesen, auf Erden gewandelt sind – eine verzweifelte Manipulation.

Eindrucksvoll vermittelt der Roman die Situation der Frauen. Faith ist zu Unbildung und Passivität verdammt; Frauen sind unbedeutende Anhängsel ihrer Männer. Der Lügenbaum ist für Faith auch das Medium, das ihr die Wahrheit über das Leben der Frauen entdeckt: dass sie im Verborgenen ihre Interessen verfolgen, um ihre Intelligenz, ihre Willenskraft und ihre Liebe zu leben. Das hat mich wohl am meisten beeindruckt an dieser Geschichte: wie die Autorin die Entwicklung ihrer Protagonistin mit der allmählichen Ent-

hüllung der Welt der Frauen verbindet. Und wie diese verleugnete Welt mit dem Tod des Vaters von Faith zusammenhängt...

Am Ende hat Faith selbstbewusst einen Plan für ihr Leben gefasst und, auf diese sperrige Weise, in der sich echte Gefühle manchmal mitteilen, einen Freund gewonnen, der sie in ihrer Art respektiert.

Der Lügenbaum von Frances Hardinge ist ein überwältigend schöner Roman mit lebendigen, ambivalenten Charakteren, dessen Sprache wortmächtig und motivreich dem 19. Jahrhundert Präsenz verschafft. Bislang das beste Buch der Autorin. Und eine fabelhafte Übersetzungsarbeit von Alexandra Ernst! ■



Frances Hardinge, *Der Lügenbaum*
Übersetzt von Alexandra Ernst

440 Seiten, gebunden mit Schutzumschlag, 22,- Euro
Verlag Freies Geistesleben | ISBN 978-3-7725-2798-2
(ab 14 Jahren)



Liebe KINDER!

Erinnert ihr euch an Molly Sprenkelnas, die hier im letzten Mai über die Seite gehüpft ist? Sie ist wirklich ein lustiges Mädchen – und stellt euch vor, neulich hat sie mich wieder im Atelier besucht, und zwar mit einem Eisbären! Ich träume wohl, dachte ich, als sich neben ihrem kleinen sommersprossigen Gesicht eine riesengroße Eisbärenschnauze gegen die Fensterscheibe drückte. «Du träumst nicht, falls du das gerade gedacht hast», sagte Molly, als ich zu den beiden hinausging.

«Dieser wunderschöne Eisbär ist mir gerade zugelaufen, und ich habe ihn «Gemütlicherwintertag» getauft. Meinst du, das gefällt ihm?» – «Oh, ich denke schon», sagte ich. «Aber Molly, Eisbären gehören an den Nordpol.» – «Das weiß ich doch», lachte das Mädchen, «genau da gehe ich jetzt doch auch mit ihm hin! Ich wollte dir nur Tschüss sagen – und vielleicht schreibe ich dir ja eine Karte von dort.» Molly kletterte auf den Rücken des großen Tieres, sah sich noch einmal zu mir um, und dann verschwanden die beiden im Schneegestöber.

Und was glaubt ihr, was ich vor ein paar Tagen in meinem Briefkasten gefunden habe? Richtig: Post von Molly!

Herzlichst und mit lieben Grüßen ins neue Jahr 2018,
eure **Daniela Drescher**





DEUTSCHES ARCHITEKTURMUSEUM

FRAU ARCHITEKT ist nicht zu sehen

von Christian Hillengaß

Ein Foto, das 1984 in der Zeitschrift «Bauwelt» erscheint, zeigt fünf Herren, die im Jahr 1930 mit Bier und Zigarren das Richtfest von Haus Poelzig feiern. Es ist ein modernes Haus, dem «neuen Bauen» verschrieben – einstöckig, aus zwei weißen Kuben bestehend. Ebenso modern für diese Zeit: Es wurde von einer Frau entworfen. Marlene Moeschke-Poelzig, die Architektin, sitzt auch mit am Tisch. Nur hat man sie für den Abdruck im Magazin einfach aus dem Bild geschnitten. Das Foto wird stattdessen von ihrem Mann, dem berühmten Architekten Hans Poelzig, dominiert. Erkenntlich wird diese männliche Gewichtsverlagerung beim Blick auf den Originalabzug. Da sitzt die Architektin im weißen Kleid mit modischem Hut am Kopfende der Herrengesellschaft.

Im Deutschen Architekturmuseum in Frankfurt am Main ist nun das vollständige Bild zu sehen. Die Ausstellung *Frau Architekt* rückt nicht nur Marlene Moeschke-Poelzig aus dem toten Winkel der Wahrnehmung, sondern auch eine bunte Reihe anderer Frauen, die sich in der Architektur einen Namen machten, der dann nur allzu oft hinter dem ihrer Männer und Kollegen verschwand.

Noch immer wird das Feld stark von Männern bestimmt. Zwar studieren mittlerweile mehr Frauen als Männer Architektur. Allerdings ist die Quote derer, die dann tatsächlich den Beruf ausüben im Verhältnis

dazu gering. Frauen mit eigenen Büros sind selten. Wie sie wahrgenommen werden, wird immer wieder – und immer noch – von den alten Mann-Frau-Mustern bestimmt.

Frau Architekt will die Geschichte der Architektur neu erzählen – aus der Perspektive von Frauen, die seit über hundert Jahren die Architektur in Deutschland prägen und gestalten. Es ist eine spannende Erzählung anhand der Werke und Wege von 22 Architektinnen, die in der wechselvollen deutschen Geschichte höchst unterschiedlich auftreten.

Da ist zum Beispiel Marie Frommer, die sich 1911 als eine der ersten Frauen an der *Königlich Technischen Hochschule* in Berlin immatrikuliert und später mit einem eigenen Büro tätig wird. Während sie als Jüdin 1936 aus dem *Bund Deutscher Architekten* ausgeschlossen wird, macht Gerdy Troost als Hitlers Gestalterin Karriere. Troost übernimmt nach dem Tod ihres Mannes den Bau des *Deutschen Hauses der Kunst* in München und entwirft unter anderem die Inneneinrichtung von Hitlers Berghof am Obersalzberg. Carola Bloch, Kommunistin und Frau des Philosophen Ernst Bloch, wird zu einer der prägenden Figuren der standardisierten DDR-Baukultur, bevor sie mit ihrem Mann in die Bundesrepublik immigriert. Siegrid Kressmann-Zschach fasziniert in dieser Zeit die Medien als erfolgreiche Geschäftsfrau mit schillerndem Auftritt und luxuriöser Lebens-

weise. Und während Margarethe Schütte-Lihotzky mit ihrer *Frankfurter Küche* bekannt wurde, baute die Feministin Verena Dietrich überragende Stahlbauten.

Herzstück der Ausstellung ist das «Frauenzimmer» in der Mitte des historischen Rundgangs. Wurde bislang nur über die Frauen gesprochen, kommen sie hier selbst zu Wort: Sophia Edschmid hat neun Architektinnen aus mehreren Generationen getroffen und filmisch portraitiert. Geboren zwischen 1930 und 1995 sprechen sie über ihre Arbeit und ihre Rolle als Frau im Architekturbetrieb. Schon allein diese klugen und lebendigen Porträts lohnen ein Besuch bei *Frau Architekt*. ■

FRAU ARCHITEKT. Seit mehr als hundert Jahren: Frauen im Architektenberuf ist noch bis zum 8. März 2018 im Deutschen Architekturmuseum am Schaumainkai 43 in 60596 Frankfurt a.M. zu sehen: www.dam-online.de



Margarete Schütte-Lihotzky: «Die erste Frankfurter Architektin auf dem Hochbauamt», Porträtzeichnung von Lino Salvini

DIE ERSTE FRANKFURTER ARCHITECTIN
AUF DEM HOCHBAUAMT

MUT WIRD ZU ERLÖSERKRAFT

Eine Betrachtung zu Drei König

von Jean-Claude Lin

Als der Mensch vom Baum der Erkenntnis des Bösen und des Guten genossen hatte und des Paradieses verwiesen wurde, bestellte Gott der Herr den Cherub mit dem bloßen Flammenschwert, dem Menschen den Eingang zu verwehren. Seitdem muss der Mensch im Schweiß seines Angesichts sein Brot essen, «Bis das du wider zu Erden werdest / da von du genommen bist / Denn du bist Erden / vnd solt zu Erden werden» (I. Buch Mose III,19 nach Martin Luther, *Die gantze Heilige Schrift*. Deutsch 1545), da der Weg zum Baum des Lebens ihm versperrt ist.

Erst im aufdämmernden Bewusstsein dieses Ausgeworfenseins des Menschen scheint das Wort «Erlösung» seinen angemessenen Zusammenhang gefunden zu haben. Immer wieder muss der Mensch diesen Weg von Staub zu Staub durchwandeln, bis er vom wachenden, ernsten Hüter-Engel zurückgerufen wird. Und erst dann – nach wie vielen Schritten der Wandlung und der Reife? – darf er vom Baum des ewigen Lebens essen.

«Mut wird zu Erlöserkraft», notierte Rudolf Steiner lapidar (abgedruckt in seinen *Anweisungen für eine esoterische Schulung*). Mut muss der Mensch entwickeln, um in den himmlischen Garten wieder eintreten zu dürfen. – Wie ist das zu verstehen?

Ich stelle mir ein neugeborenes Kind vor. Welche Kraft muss eigentlich in dem Kind vorhanden sein, damit es sein grenzen-

loses Ausgeliefertsein an seine Mitmenschen in Frieden hinnehmen kann? Wäre das Kind mit dem späteren Bewusstsein des Erwachsenen begabt, müsste es mit etwas wie grenzenlosem Mut erfüllt sein. Dieser hilflosen, aber unendlich vertrauenden Hingabe des Kindes bringen die drei Könige ihre Gaben dar:

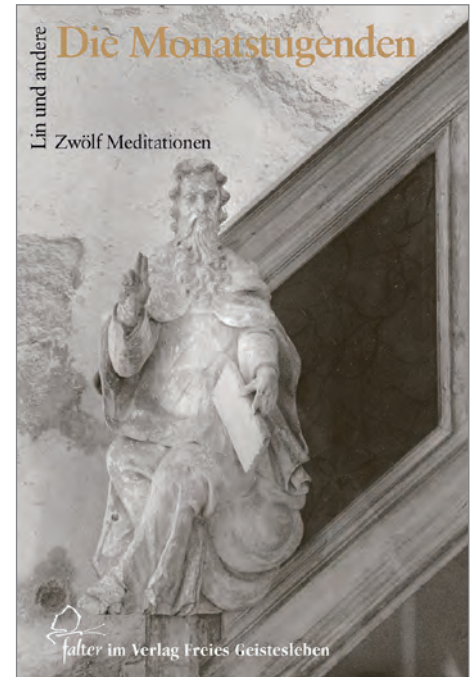
- die aufrichtende Kraft der Myrrhe,
- die mitteilende Wärme des Weihrauchs,
- das erleuchtende Licht des Goldes.

Durch das Vertrauen wird es begabt mit den drei Grundfähigkeiten des Menschen: des Sich-Aufrichtens, des Sprechens und des Denkens.

Dieser Blick auf das neugeborene und heranwachsende kleine Kind lässt erst wirklich ermessen, wie unerschütterlich der Mut noch werden muss, um die Erlöserkraft wachsen zu lassen, die notwendig ist, um an dem mit flammendem Schwert abweisenden Cherub vorbeizukommen.

Eine «hohe Schule des Mutes» könnte die gelebte Anthroposophie für den Menschen werden, äußerte einmal Rudolf Steiner (in einer Jugendansprache in Arnheim am 20. Juli 1924).

Was das Kind an grenzenlosem Vertrauen seiner menschlichen Umwelt gegenüber darlebt, wandelt sich im sich selbst ergreifenden und seine Angst überwindenden Menschen in *Mut*.



Wie im kleinen Kind dem heranwachsenden Erdenmenschen drei Begabungen *nachgereicht* werden, muss der an dem Flammenschwert-führenden Engel vorbeidringende Mensch drei Gaben dem in ihm neu entstehenden Himmelsmenschen *vorreichen*:

- das Gold seines mit dem Weltensein zusammenwachsenden Ich,
- den Weihrauch seiner mit den Geisteszielen lebenden Seele,
- die Myrrhe seines im Tun Gottes wurzelnden Geistes.

Im Wort des dem Menschen voranschreitenden und mit ihm einwerdenden Christus, «Wahrlich ich sage euch / Es sey denn / das jr euch umbkeret / vnd werdet wie die Kinder / so werdet jr nicht ins Himmelreich komen» (Matteus XVIII,5), lässt sich erleben:

Mut wird zu Erlöserkraft. ■

Weiterführende Betrachtungen zu den Monatstugenden finden Sie in den von Jean-Claude Lin im Verlag Freies Geistesleben herausgegebenen beiden Bänden: *Die Monatstugenden. Zwölf Meditationen* (141 Seiten, mit Fotos von Richard C. Crisler jr., in Leinen gebunden, 18,- Euro, ISBN 978-3-7725-1425-8) und *Die Tugenden im Jahreslauf – Wandlungskräfte der Seele. Zwölf Vorträge* (286 Seiten, Taschenbuch, 12,90 Euro, ISBN 978-3-7725-1277-3).



Gut geschützt durch die Erkältungszeit

In der kalten Jahreszeit nimmt auch die Häufigkeit lästiger Infekte zu. Markus Sommer gibt aus seinem Praxisalltag heraus kompetent Antworten auf alle wesentlichen Fragen zu Grippe und Erkältungen sowie ihrer Behandlung durch Schulmedizin, Homöopathie und anthroposophischer Medizin. Auch das Thema der Schutzimpfung gegen Grippeerkrankungen wird ausführlich behandelt.

Wärme, Bettruhe, Bäder, Senffußbad, Tee, Ernährung, Wadenwickel | Schulmedizin, Anthroposophische Medizin, Homöopathie | Husten, Bronchitis, Schnupfen, Nasennebenhöhlenentzündung, Lungenentzündung, Fieber | Schutzimpfung | vorbeugende Maßnahmen

Markus Sommer
Grippe und Erkältungskrankheiten natürlich heilen
 Vorbeugen – behandeln – auskurieren
 190 Seiten, kartoniert
 € 15,90 (D) | ISBN 978-3-7725-5046-1
 www.urachhaus.com

KLEINANZEIGEN

Wo fehlt eine zuverlässige, ältere, ruhige Mieterin?
 Tel.: 00 49 (0) 83 21/7 86 98 23

Seelenpflegebedürftiger, 32 Jahre, und seine pflegende Mutter, beide elektrosensibel, suchen wegen Kündigung der funkfreen Wohnung dringend eine Wohn- und Über-Lebensmöglichkeit, auch heilpädagogische Lebensgemeinschaft o.Ä. Zuschriften bitte unter Chiffre-Nr. GB01/18 an: Redaktion a tempo, Landhausstraße 82, 70190 Stuttgart

Stuttgart: Verlagsmitarbeiterin, 52 J., mit ruhigem & freundlichem Foxterrier, 6 J., **sucht ruhige Wohnung** mit Garten/Terrasse/Balkon rund um Gänsheide, Heumaden, Sillenbuch, Riedenberg zur langfristigen Miete. Gern mit Anschluss an Hausgemeinschaft. Kontakt: c.woltmann@gmx.net

Dresden + Sächs. Schweiz, gepflegte Gästewohnung, 3 ZiKB, 56 qm, City 4km, ab 44,- €/N, Prospekt und Buchung unter: Tel 0 61 51/5 11 16

Ferienhäuschen, Südschwarzwald zu vermieten. Küche, Bad/Dusche, Holzofen, Fußbodenheizung, gr. Balkon, Ideal f. 2 Pers. NS 50,- € / HS 60,- € / Tag, Tel. ++49 (0)1 76/47 11 25 21

Luganer See (I) ehem. Demeter-Hof (Oliven, Kräuter), 100 m über dem See, vermiete ich in meinem 2-Fam.-Hs. eine gepflegte Fewo. für 2-4 Pers. Tel.: + 39.0344.69144, E-Mail: gudlan@yahoo.de

Ursprüngliches Griechenland: Sonne! Traumhaus am Meer! Natur pur: Strand, Berge, Kräuterduft, Sternschnuppen! Ganzjahresziel Mani/Südpeloponnes, ideal auch zum Überwintern! 2 FeWos, 2 – 5 Pers., Tel.: 01 77/3 02 14 76

Italien direkt am Luganersee mit Seeblick! schöne 3ZiFeWo www.luganersee-seeblick.de

Wandern und Skifahren in der Gasteiner Bergwelt! Gut ausgestattete 1-Zi.-Fewo (45 m2) dir. am Kurpark in Bad Hofgastein/Österreich zu vermieten. Tel.: 0 71 56/3 19 67; E-Mail: gabihoch@gmx.de

Altes Lotsenhaus Tönning – das familienfreundliche Ferienhaus an der Nordsee. Tel 01 77/6 44 05 99, www.altes-lotsenhaus.de

Ich schreibe ch schreibe für Ihre Firma. Tel.: 0 71 64/ 9 15 25 85 www.claudia-stursberg.de

Berufsbegleitendes Kunststudium, Intensivstudium Bildhauerei u. Malerei, Fortbildung Kunstpäd./-therapie, Kursprogramm: www.freieschule.com

Astrologie Ausbildung ab März 2018 mit geisteswissenschaftlichen Aspekten: Tel.: 07777/939 619 6 <http://astrologieschule.kosmosoph.de>

Ursprüngl. unkonventionelles, ehem. Bauernhaus, nah Görwihl. Geeignet für Gruppe oder Projekt. Exposé: kriani@vtxmail.ch

Laotse tao te king neu interpretiert – als Buch und im Netz: www.taoleben.de

www.gemeinschaften.de | Tel. 07 7 64/93 39 99 Ökodorf

Kongress Impfen: Selbstbestimmung oder Bürgerpflicht? 23. & 24. Februar 2018 in Berlin. Für medizinische Fachleute, Studierende & Eltern. Veranstaltet von Gesundheit Aktiv e. V. und Ärzte für individuelle Impfsentscheidung e.V. Info & Anmeldung: www.gesundheit-aktiv.de/kongressimpfen

WENN SIE INSERIEREN MÖCHTEN, WENDEN SIE SICH AN UNSEREN ANZEIGENSERVICE
 Frau Christiane Woltmann, unter:
 Tel. 07 11/2 85 32 34 | woltmann@geistesleben.com
 Anzeigenschluss ist der Erste des Vormonats!

ES IST EINE FREUDE ZU DENKEN

Unser SUDOKU im Januar 2018 – allen ein schönes und bedenkenswertes neues Jahr!

Der Regel nach ist das Lösen eines Sudokurätsels denkbar einfach: **Setze in jedes leere Feld eine Zahl von 1 bis 9, sodass in jeder Zeile und jeder Spalte und jedem der 3 x 3 Quadrate die Zahlen 1 bis 9 nur einmal vorkommen.**

Der Reiz des Lösen liegt darin, dass die Lösung durch die angegebenen Zahlen bereits vorliegt – nur ist sie unsichtbar: Die noch fehlenden Zahlen müssen alle noch bestimmt, müssen zum Vorschein gebracht werden. Dazu dienen die vorgegebenen Zahlen auch, dass durch logische Schlussfolgerungen alle noch fehlenden Zahlen eindeutig ermittelt werden.

Lernen Sie auch die Bücher aus der Reihe «Einsame Hunde. Die schönsten Sudokus aus Japan» kennen, die im Verlag Freies Geistesleben erschienen sind! www.einsamehunde.de

Einsame Hunde | Die schönsten Sudokus aus Japan

1				2	5			8
						3		
	7	6	4			1		
2			3		4	5		
9								1
		8	5		6			2
		9			3	2	6	
		1						
6			8	7				4

mittel

a tempo 01 | 2018


Centro de Terapia Antroposófica

Das Therapie- Kultur- und Urlaubszentrum auf
der sonnigen Vulkaninsel LANZAROTE



Wir laden Sie herzlich ein, bei unserem

**Jubiläumjahr
2018**

mit vielen Geburtstags-
Veranstaltungen
dabei zu sein!



Alle Angebote unter: www.centro-lanzarote.de
Telefon: 0034 928 512842 • Fax: 0034 928 512844
Email: info@centro-lanzarote.de


aventerra
Reisen & Lernen



**NAMIBIA 2018
„LUXUS DER WEITE“**
STUDIENREISE MIT
PROF. DR. ALBRECHT SCHAD

Die beliebte Campingtour im Overland-Truck
für Abenteurer mit Fernweh: Faszinierende
Tierwelt und besondere Orte wirklich erleben.

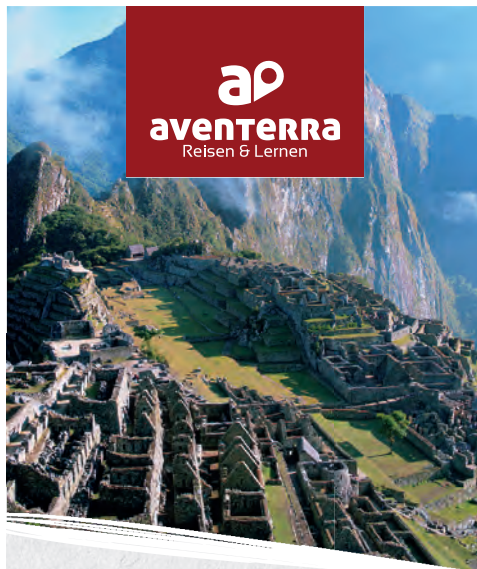
Neue Reiseroute: Jetzt auch mit den Victoria-
fällen und Caprivi Region

Reisetermin: 24.8.-8.9.2018

Fordern Sie unsere ausführlichen
Informationen an:

+49 (0)711 470 42 15
info@aventerra.de

www.aventerra.de




aventerra
Reisen & Lernen

**STUDIENREISEN
SÜDAMERIKA**
GROSSE SÜDAMERIKA RUNDREISE

Lima – Cusco – Puno – La Paz – Buenos Aires –
Iguazú – Rio de Janeiro. Faszinierende Rundreise
in einer Kleingruppe durch die schönsten Länder
Südamerikas

Termine und weitere Südamerika Studienreisen
auf www.aventerra.de

+49 (0)711 470 42 15
info@aventerra.de

www.aventerra.de



**Christian Morgenstern
Kindergedichte**

Marie Steiner Verlag
Burghaldenweg 12/1
75378 Bad Liebenzell

www.marie-steiner-verlag.de




**Wunsch-
teppich**
schadstofffrei
individuell angefertigt
sozialfair handgewebt in Deutschland
100% Naturfasern Schafwolle · 130 €/qm
www.hermannsberg.de · 07552 260122



Rainer Patzlaff

SPRACHE
DAS LEBENSELIXIER
DES KINDES

Moderne Forschung und
die Tiefendimensionen
des gesprochenen Wortes

**Das Wunder des
Spracherwerbs**

Immer häufiger werden heute bei
Kindern Störungen der Sprachent-
wicklung festgestellt; die Fähigkeiten,
sich altersgerecht zu artikulieren,
nehmen deutlich ab. Zudem treten diese
Erscheinungen oft mit motorischen
und sensorischen Defiziten auf. Das
zeigt, dass der Spracherwerb des
Kindes in einem viel größeren Kontext
gesehen werden muss.

«Patzlaffs Buch ist eine Sprach-
Sprechstunde. Wir finden hier
Antworten auf Fragen, die zu
stellen wir zum Teil erst einmal
lernen müssen ... So informiert
und berührt das Buch in einer
Tiefe, die uns zu Sprach-
Liebenden werden lassen kann.»

Bettina Hellebrand,
Erziehungskunst Frühe Kindheit

Rainer Patzlaff

Sprache – das Lebenselixier des Kindes
Moderne Forschung und die Tiefendimensionen
des gesprochenen Wortes.

557 Seiten, mit Grafiken sowie
s/w- und farbigen Fotos, gebunden
€ 39,- (D) | ISBN 978-3-7725-2858-3
Jetzt neu im Buchhandel!

www.geistesleben.com

Die nächste Ausgabe Februar 2018 erscheint am 24. Januar 2018



im gespräch **SIMIN TANDER**
Singen ist ein heiliger Ort

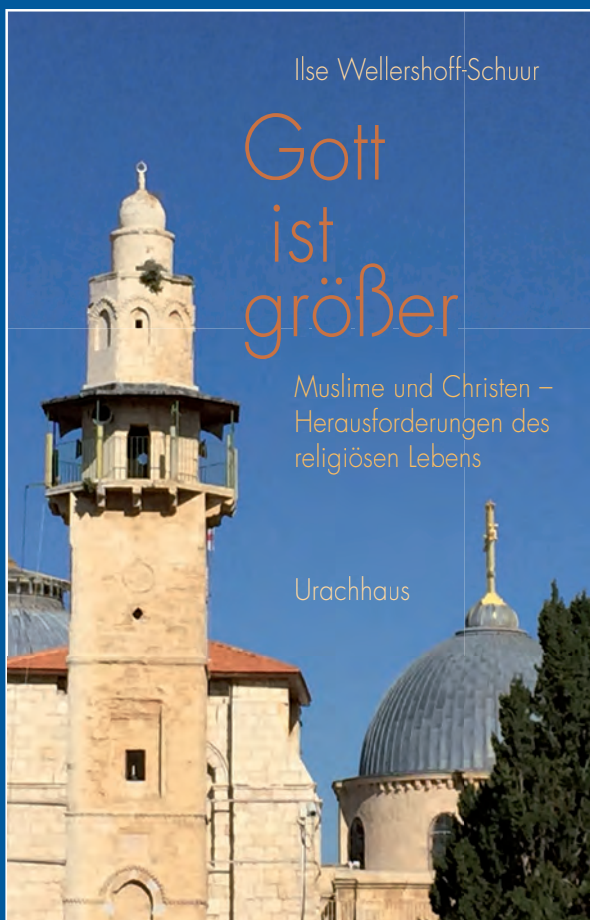
augenblicke **ANWALT DES GEWISSENS**
Klaus Staeck: Grafiker, Jurist und Beuys-Gefährte

thema **DIE VOR-WILLI-ZEIT UND DAS JETZT**

mensch
& kosmos **ZWEI SEITEN DER SEELE**

In diesen Buchhandlungen & Geschäften erhalten Sie *a tempo* und die Bücher der Verlage Freies Geistesleben und Urachhaus in guter Auswahl:

Aachen: Schmetz Junior | **Ahrensburg:** Stojan | **Alsfeld:** Buch 2000 | **Ansbach:** Fr. Seybold's | **Asperg:** Lesezeichen | **Augsburg:** bios / Haunstetten | **Bad Aibling:** Büchertisch-Droth | Lesezeichen | **Bad Hersfeld:** Hoehlsche Weinstraße und Klausstraße | **Bad König:** Paperback Literaturbuchhandlung | **Bad Liebenzell:** Bücherstube Unterlengenhardt | **Bad Nauheim:** Lädchen am Goldstein | **Bad Nenndorf:** Nennendorfer Buchhandlung | **Bad Orb:** Spessart Buchhandlung | **Bad Schwalbach:** Lichtblick – Bücherkiste | **Bad Wildungen:** Buchhandlung Bing | **Balingen:** Neue Buchhandlung | b2 Biomarkt | **Bamberg:** Neue Colibri Buchhandels-GmbH | **Berlin:** Braun & Hassenpflug | Pankeuch | **Betzdorf:** Sarrazin | **Bexbach:** buchkultur – Schwartz | **Bielefeld:** Buchtipp | Buch Welscher | **Bietigheim:** Buchhandlung Exlibris | **Blankenheim:** Bücherecke | **Blaubeuren:** Buchhandlung Bücherpunkt | **Bleckede:** Hohmann | **Bonn:** Buchhandlung am Paulusplatz | **Böhl-Iggelheim:** Buchhandlung Böhler Bücherwurm | **Braunschweig:** Graff | **Bremen:** Morgenstern Buchhandlung | **Bruchsal:** Buchhandlung am Kübelmarkt | **Brühl:** Bücherinsel Brühl | **Bühl/Baden:** Papillon | **Butzbach:** Hess Natur | **Buxtehude:** Schwarz auf Weiß | **Celle:** Sternkopf & Hübel | **Chemnitz:** Buchhandlung Schulz | **Darmstadt:** Bessunger Buchladen | Lesezeichen | Schirner | (Weiterstadt) tegut ... | **Diepholz:** Buchhandlung Schöttler | **Dillenburg:** Buchhandlung Rübezahl OHG | **Dreieich:** Sprendlinger Bücherstube | **Dresden:** Buchhandlung & Antiquariat Reimers | **Bücheroase** | **Duisburg:** Roskothan | **Düsseldorf:** Regenbogenbuchhandlung | **Echzell:** Allerleirauh Buchhandlung | Buch und Spiel | **Eckernförde:** Spielkiste | **Emden:** Lesezeichen | **Engstingen:** Libresso | **Erlangen:** Kornblume | **Essen:** Alex liest Agatha | Kinderkram v. Brinkmann | **Esslingen:** Buch & Café Vividus | **Fellbach:** Rampp | **Filderstadt:** Spielzeug und Bücher | Filderklinik | Oesterlin | **Finnentrop:** Bh. Am Rathaus | **Finning:** Finninger Buchhandlung | **Flensburg:** Regenbogen | **Forchheim:** 's blaue Stäffala | **Frankenberg:** Buchhandlung I. Jakobi | **Frankfurt/M.:** Naturkost Eschersheim | **Freiburg:** Buch- und Medienservice Burkhart | **Freudenstadt:** Arkadenbuchhandlung | Buchhandlung Dewitz | **Fulda:** Paul + Paulinchen | Rathaus Buchhandlung | **Geldern:** Buchhandlung Keuck GmbH | Der Bücherkoffer | **Gelnhausen:** Brentano Buchhandlung | **Gera:** Fr. Brendel's Buchhandlung | Kanitz'sche Buchhandlung GmbH | **Gladbeck:** Humboldt | **Göttingen:** Hertel | **Großostheim:** Büchertreff | **Grünstadt:** Garamond Buchhandlung | **Hamburg:** Buchhandlung Christiansen | Buchhandlung Nienstedten | Buchhandlung Sautter + Lackmann | Ida von Behr | Hier + Jetzt | Kibula | Nautilus Buchhandlung | Rudolf Steiner Buchhandlung | **Hannover:** Bücherstube Bothfeld | Morgenstern Buchhandlung | Tao | **Heidelberg:** Eichendorff-Buchhandlung | Lichtblick | Wiebling Buchladen | **Heidenheim:** Buchhandlung Konold | **Heilbronn:** Naturata | Kinderparadies | **Heilsbronn:** Buchhandlung am Turm | **Henstedt-Ulzburg:** Buchhandlung Rahmer | **Herdecke:** Herdecker Bücherstube | **Herdwangen:** Drei Meilenstiefel | **Herford:** Auslese UG | **Herrenberg:** Buchhandlung Schäufele | **Hildesheim:** Bioladen im Klostergut Sorsum | **Hof:** Die kleine Buchgalerie (im Altstadt-Hof) | Kleinschmidt | **Hofheim:** Buchhandlung am alten Rathaus | Die Bücherkiste | **Horneburg:** Horneburger Bücherstube | **Husum:** Buchhandlung Delf | Schlossbuchhandlung | **Idstein:** Hexenbuchladen | **Immenstaad:** Bücherstube Sabine Bosch | **Kaiserslautern:** Blaue Blume | **Kaltenkirchen:** Fiehlend | **Kandern:** Buchhandlung Berger | **Karben:** Karbener Bücherstube | **Karlsruhe:** Die Buchhandlung Karlsruhe-Mühlburg | Kaufladen | Kinderglück | Kunsthandlung Graff | Spinnrad | **Kehl:** Baumgärtner | **Keltern:** Tast | **Kempten:** Fingerhütchen | Köfelsche Buchhandlung | Lesezeichen | **Kiel:** Zapata Buchladen | **Kirchheim Teck:** Schöllkopf | **Koblenz:** Artem audere | Buchhandlung Heimes | **Köln:** Maßstab | Naturata (Lutz Göfel) | **Köngen:** Köngener Bücherstube | **Konstanz:** BuchKultur Opitz | **Krefeld:** Cosmos & Damian | Der Andere Buchladen | **Künzell:** Das Lädchen Loheland | **Landsberg:** Bild und Buch | **Landshut:** Bücher Pustet | **Landstuhl:** Buchhandlung Stützel KG | **Langen:** Litera GmbH | **Lauffen a. N.:** Höldertin | **Laufen:** Buchgarten | **Lauterbach:** Das Buch | Lesezeichen | **Leonberg:** Bücherwurm | Röhm im Leo-Horst | **Leverkusen:** Gottschalk | **Lienen:** Teuto-Apothek | **Lindau:** Buchhandlung Altemöller | Buch-Insel | **Ludwigsburg:** Paradies-Gärten | **Lübeck:** Buchhandlung Arno Adler | **Lüdinghausen:** Buchladen Reminghorst | **Lüneburg:** Das Lädchen an der R.Steiner Schule | **Mainz:** Nimmerland | **Magdeburg:** BioLaden Mitte / Buckau / Westernplan | **Mannheim:** Der Bücher-Wirthe | Quadrate Buchhandlung | Xanthippe | **Marburg:** Lesezeichen | **Markdorf:** Wältschmüller | **Markt Schwaben:** Tagwerk MS Bio-Markt | **Meerbusch:** Buch- und Kunstkabinett Mönter | **Melle:** Naturprodukte Tiarks | **Mendig:** Waldecker | **Mosbach:** Kindler's | **Mülheim a. d. R.:** Buchhandlung Tara | **Mühlheim:** Beidek | Naturkost Löwenzahn | **München:** Buchhandlung Andrieu | Kunst + Spiel | **Münsingen:** Bh. Im Pflügerhaus | **Münster:** Buchhandlung Laurin | Wunderkasten | **Nagold:** Zaiser | **Nastätten:** Bücherland | **Neu Wulmstorf:** Bücherforum | **Neubiberg:** Lentner'sche | **Neunkirchen:** Bücher König | **Neunkirchen-Seelscheid:** Krein | **Neustadt:** Neustadter Bücherstube, Cherdon & Speckert | **Niederfischbach:** Buche | **Niefern-Öschelbronn:** Bücherstube Johanneshaus | **Nordhausen:** Gerhard Rose | **Nürnberg:** Buchladen | Bücher Raum | Bücherstube Martin | Bücherwurm | Gostenhofer Buchhandlung | Buchhandlung Else Weidinger | Hugendubel | KaKuze-Buchladen | **Nürtingen:** Buchhandlung im Roten Haus | **Oettingen:** Oettinger Bücherstube | **Offenburg:** Akzente | Phantasia | **Oldenburg/Holst.:** Buchhandlung Glöss | **Oppenheim:** Buchhandlung am Marktplatz | **Osnabrück:** Altstaedter Bücherstube | Dombuchhandlung | **Ottersberg:** Froben | Kunst- und Bücherversand | **Pforzheim:** Gondrom | Kinderglück | Kulturhaus Osterfeld e.V. | **Pforzheim-Büchenbronn:** derdrehpunkt | **Pfullendorf:** Linzgau-Buchhandlung | **Pirrasens:** Jung & Buchheit | **Poing:** Mehr fürs Lesen | **Prien:** BUKS Buch und Kinderspiel | **Prüm:** Buchhandlung Hildesheim | **Ransbach:** Kannenbäcker Bücherkiste | **Ravensburg:** Anna Rahm mit Büchern unterwegs | **Rendsburg:** Buchhandlung Albers | Coburg'sche Buchhandlung | **Rheinfelden:** Buchhandlung Merkel | **Roetgen:** Lesezeichen | **Saarbrücken:** Janus | Naturata | Spiel & Kunst | **Salem:** Linzgau-Buchhandlung | **Schopfheim:** Regio Buch | Grünkern | **Schleswig:** Die Eule | **Selm:** Möller | **Siegen:** Buchhandlung Bücherkiste | **Sinzig:** Lesezeit, Bücher & Wein | **Soest:** Rittersche | **St. Blasien:** Törle-Maier | **St. Wendel:** EkZ | **Steinen:** Buchhandlung Schmitt | **Steinenbronn:** Steinenbronn Buchhandlung | **Stockach:** Bücher am Markt | **Stuttgart:** Engel | Pörksen | Heidehof Buchhandlung | Klaus Ebert | Konrad Wittwer – Unibuch Hohenheim | Tausendschön | **Tettmang:** Lernwerkstatt Brunold | Montfort Buchhandlung | **Tittmoning:** Buch & Kunst am Gerberberg | **Trier:** Impuls | Gegenlicht Buchhandlung | **Tübingen:** Buch & Café Vividus | Kornblume Bio-Laden | Naturkostladen in Schafbrühl | **Tutzingen:** Buchhandlung Gebhard Held | **Überlingen:** Naturata | Odilia | Überlinger Antiquariat | **Ulm:** Jastram | **Usingen:** MOMO-Naturkost | **Vaterstetten:** Der Buchladen | **Versmold:** Buchhandlung Krüger | **Viersen:** Dülkener Büchereck | **Villingen-Schwenningen:** Bücherstube | Naturata | Natur und fein | **Waiblingen:** Der Laden | **Wächtersbach:** Dichtung & Wahrheit | **Wangen i. A.:** Ceres, Bücher und Naturwaren | **Wedel:** Wolland | **Weil der Stadt:** Buch & Musik | **Weilheim:** Zauberberg Buchhandlung & Naturkost | **Wermelskirchen:** Bücher vom Stein | **Westerland / Sylt:** Bücher Becher | **Wetzlar:** Kunkel | **Wiesbaden:** Aeon | erLesen | **Wiesloch:** Eulenspiegel | **Winterbach:** RundUm | **Witten:** Lehmkul | Mayersche | **Wittlich:** Buchhandlung und Antiquariat Rieping | Hofladen | **Wuppertal:** Büchertladen | Grüner Laden | **Würzburg:** Buchladen Neuer Weg | **SCHWEIZ:** Amriswil: Buchladen Häderli | **Arlesheim:** anthrosana | Buchhandlung Nische | Farbenspiel | **Basel:** Bider & Tanner | Sphinx | **Bern:** Anthrovita | Christengemeinschaft | Paul Haupt | **Buchs:** GMG Buchhandlung | **Dornach:** Buchhandlung am Goetheanum | Libro | Pfister | Rudolf-Steiner-Buchhandlung | **Goldach:** Bigler | **Liestal:** Rapunzel | **Reinach:** Hauptstraße 12 | **Schaffhausen:** Allerleirauh | **St. Gallen:** Rössliator Bücher | **Thusis:** Kunfermann | **Wetzikon:** Buchhandlung Kolb | **Wil:** Ad.Hoc | **Zofingen:** Mattmann | **Zürich:** Buchhandlung Beer | Im Licht | Vier Linden | **ÖSTERREICH:** **Baden:** Concept Store «fünl!» | Buchhandlung Schütze | Buchhandlung Zweymüller | **Feldkirch:** Cervantes & Co, Buch und Wein | **Gallneukirchen:** Bücherinsel | **Graz:** Grün-Bunter-Laden | Moser | OASE – Buch und Spezerei | **Innsbruck:** Wagner'sche Buchhandlung | **Kirchschlag:** Buchhandlung Mayrhofer | **Leibnitz:** Hofbauer KG | **Linz:** Paireder | Buchhandlung Freie Waldorfschule | **Lustenau:** Bücherwurm | **Salzburg:** Fa. Mercurius Österreich-Bücherkiste | **Schiedberg:** Bacopa | **Voitsberg:** Harmonie | **Wien:** Bücherstube der Goetheanistischen Studienstätte | Bücherzentrum | Gläsernes Dach | Herder | Lebens-Raum | Morawa Wollzeile | OM Esoterik | **LUXEMBURG:** Ars Libri | Ernster | Naturata beauty & culture Munsbach | **BELGIEN:** **Antwerpen:** De kleine Prins | **NIEDERLANDE:** **Den Haag:** De Haagse Boekerij | **Zeist:** De Nieuwe Boekerij | **Amsterdam:** Zailing Boekerij



Ilse Wellershoff-Schuur

Gott ist größer

Muslime und Christen – Herausforderungen des religiösen Lebens

Urachhaus

Begegnung. Toleranz. Verständnis.

Dieses Buch ist keine Einführung im gewöhnlichen Sinn. Vielmehr geht es um Perspektiven und Sichtweisen, um Begegnungen – und um das Neue, das daraus entsteht, wenn sich Menschen aus verschiedenen kulturellen und religiösen Umfeldern gegenseitig wahrnehmen, befragen und vielleicht auch in Frage stellen.

Aus ihrer reichen Erfahrung im Bereich des interkulturellen Dialogs berichtet Ilse Wellershoff-Schuur von den Möglichkeiten, wie die Begegnung mit dem jeweils anderen religiösen Umfeld zu einer Anregung für das eigene religiöse Leben werden kann. Ihre Schilderungen zeugen davon, wie Respekt und Verständnis wachsen können.

Urachhaus | www.urachhaus.com





Kreative Anregungen zum Erleben des Jahreslaufs

Cristina Cevalas-Labonde erläutert ausführlich die Gestaltungsmöglichkeiten eines Jahreszeitentisches, geeignete Naturmaterialien, die verschiedenen Stimmungen, Farben und Hintergründe. Ob zu Hause, im Kindergarten oder in der Schule: die Kinder lieben einen solchen Ort, an dem sie Naturschätze, Blumenkinder-, Jahreszeitenfiguren und vieles mehr bestaunen können. Das Buch bietet eine Fülle von Bastel- und Dekorationsvorschlägen für das ganze Jahr.

Der Jahreszeitentisch ist ein beliebtes Mittel, mit Kindern zusammen den Jahreslauf zu erleben. Im Kindergarten und in der Familie können die Kinder hier ganz in die verschiedenen Stimmungen der Monate und der Jahresfeste eintauchen!

Cristina Cevalas-Labonde: **Jahreszeitentische** | 320 Seiten, mit zahlreichen Fotos, durchgehend farbig, gebunden | € 29,- (D) | ISBN 978-3-7725-2829-3
www.geistesleben.com



Freies Geistesleben : *Ideen für ein kreatives Leben*